

11.11.73 1a 04.11.73

Armee - 17. Bräich - 17
-
25.07.74

25 07 74

Art. 1436 252 - 348/1



EVP M 1.75

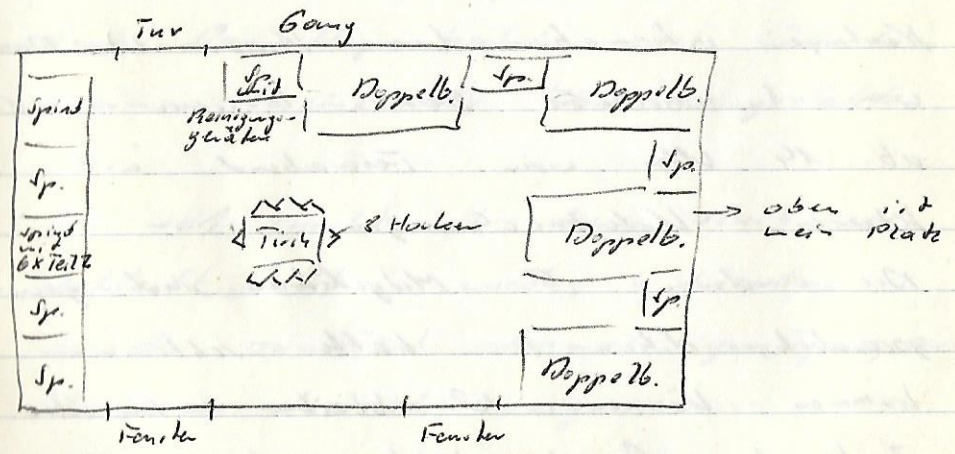


041173, Sonntag

E. Kästner: Das auch immer geschieht,
 wie dünkt ihr es hat sinken,
 aus dem Kakao, durch den man
 auch zieht, auch noch zu trinken.

Drei Tage Kakao, ein Tag Helelik, ein
 Tag 'erleben', ein Tag Luftholen und ab
 morgen...

Ein Zimmer (Stube 3, 3. Zug, 2. Kom-
 pagnie, 5. Bereitschaft "Otto Heckert") für
 8 Personen, von 6 Personen (vier 'Ge-
 nossen') belegt wie folgt:



Dazu zwei Kugellampen an der Decke
und eine Blaulicht-Flamm-Lampe über
der Tür.

Am ersten Tag gab es Bekleidung, Feuer-
rüstung, Stichel u.a., dann wurde eingeweiht
in irren Tempo, abends das erste
Päckchen gepackt und um 21.30 ist
Feierabend, was heißt 21.40 Stunden-
durchgang und 22.00 Nachtruhe.

Am Sonnabend war das erste mal
Frühport, war ursprünglich von, auch ein
Vortrag über unsere Staatswacht, abge-
lesen und deswegen trafen aber für
Neulinge in Formatis (im Kinosaal). Dann
war ich nochmal beim Friseur und
ab 14 Uhr war Feierabend mit
kleinen Unterbrechungen.

Die anderen 5 Mitgefährten sind ganz
sowas, d.h. es hätte schlimmer
kommen können. Wir bleiben für die
Zeit der Grundausbildung (4 Wochen)
zusammen und werden dann insulb

der Kompanie neu aufgestellt. H

Heute (wie jeden Sonntag) ist um 7.00
aufstehen, kein Frühstück und um
9.00 gab es ein Frühstückprogramm
im HS (Kinosaal) zum Arbeitsmarkt
Leipzig, dann Mittag und jetzt ist
13.30. Vormittags u. zum Mittag
hatte ich Nasenbluten, das mag an
den recht hohen Kopfauflage nach
liegen. Ansonsten heißt es hundertmal
am Tag Spind auf, Spind zu und
so geht es gewiß noch mindestens
4 Wochen weiter.

Heute Vormittag haben wir Wäsche-
nummern (weine die 36) eingewickelt.

Ich weiß nicht, ob dieses Nach un-
entdeckt bleiben wird, 4 Wochen
würden zunächst einmal genügen, auch
das wird sich zeigen.

Von meinen Zimmern gefährten habe ich

mir bisher folgende gemerkt:

Frank Wedekind, der Spaßvogel,
Gobsch, ein Physik-Dissertationverteidiger,
Siggi, mit Nachnamen Schatz, gelernter
Schornsteinfeger, ein Absolvent 12. Klasse,
mit dem ich zusammen 2x wöchentlich
Stuben- und Revierreinigung habe und
ein Fe', ein toller Familiennamen, nicht?

Über sie in der Folgerzeit noch mehr.

Gängige Ordnung ist im Moment:

"Das ist eine gute Sache" von Frank
bis zum ausbrechen zitiert.

Vorhin wollten wir Schach spielen

(Frank und Siggi), der 3. Mann

band sich aber nicht. Mit Frank

habe ich gestern 3 Partien Schach

gespielt (gewonnen), wovon ich aber

nicht stolz zu sein brauche.

Die anderen schreiben Briefe und ich

ende weise erste Fußzeichnung

mit viel Information und wenig

'Engagement', aber das ändert sich gewiss.

Und hier die hint anderen:

Berhard Gobsch (promovierter Physiker)

Sigfried Schatz (Schornsteinfeger)

Rolf Fe' (Schweizer)

Wolfgang Schulte (EON Absolvent)

Frank Wedekind (Leichtathleten)

05.11.73, Montag

Berhard spielt Gitarre (20.10 Uhr) - house
of the rising sun - der erste 'echte' Tag
ist hinter mir - 2 Stunden Vaterkunde,
1 Stunde Hygiene - 2h Ex-Fortbildung und
nachher Behandlung der Dienstvorschrift,
2h Sport (2 Übungen Fackeltest: 1000m
und Handgranatenweitwurf mit Noten
1 und 2 aber das ist mir ja so egal!

Heute hab ich Stubendienst und als
ich den Eimer ausleeren ging, aus
dem Gebäude hinaus, rechts und um
die Ecke zu 2 Müllcontainern, da
hab ich das Urhochhaus (erleuchtet
das Cafe) sehen können und meine

Gedanken waren so weit fort, auch
in China Nähe - Du bist die Gedanken-
brücke zur Zivilisation -

Heute Donnerstag hatte ich diese Idee:

exerzierausbildung

ich versatte den ersten Schritt.

ich bekam eine rüge

weil ich ^{ein} Krähe folgte

am Himmel

Für die ersten 4 Wochen haben wir

2 Offizierschüler zur Ausbildung (der
ganze Zug), die hier ihr Praktikum

machen: Wer am lautesten brüllt,

gesünd, die anderen Qualitäten

nennt die logische Folgerung.

Geiangt wurden wir heute gegen Tetanus I.

Immer, wenn ich vom Essen komme,

suche ich das Himmelblau: Du und

die Welt, das hilft mir sehr und

keine Phantasie ist bei Weihnachten

bzw. Neujahr. ^{Georg} ~~Manfred~~ mit Yesterday,

ein schöner Schluss, nicht?

071173, mittwoch

7
Georg hatte heute den ersten Flugzug (meine
Frau hatte Autoanfall. Dabei hatte ich
eine Storyidee: ein nach einem Autoanfall
in verkehrsunerer Gegend stehender Auto (Teil-
wrack) wird nicht abgeschleppt und von
Kindern und 'Umwohnern' ausgeräumt,
da der Besitzer allein-kleiner ist und
bewusstlos im Krankenhaus liegt.

Ich werde Dir am Samstag oder Sonntag
schreiben, mit meine Adresse hier, aber

das ist für mich nicht so wichtig, eine
Antwort jetzt, meine ich, denn Du 'bist' ja,

Du und Deine Gedanken und glaub mir,
jetzt bereue ich nichts mehr vom den

so, wie es gekommen ist. Gut, Du

kannst sagen, ich habe das schon

mal geschrieben (weil ich es in dem

Moment auch so empfunden habe,

das wußt Du mir glauben, nur vermochte

ich es noch nicht zu halten, Dich, weil

ich zu wenig von Tiefe wußte, nur Worte

und vielleicht nicht mal die wahren,

erwünschte Empfindungen, Traumewo-
tionen), aber jetzt, wo ich immer an
Dich denken kann bei allem, was ich
tue, wird mein Gefühl für Dich immer
tiefer und Du wir immer näher, das
wende ich Dir schreiben.

Eben hat ich einen halben Lebkuchen
von Gerhard gegeben, den er von seiner
Frau, die mit einem ziemlich zerwün-
ken Knie in der Uni-Klinik liegt,
mitgebracht hat.

Noch sind die anderen, was sie sind,
aber ihr Verhalten ist tendenziös.

Dann ist da der O. Andörfer, eine
sehr interessante Erscheinung, daran wohl,
wenn ich dieses Buch in Auftrag weiter-
führen werde, denn nach der Grundaus-
bildung führe ich es nicht mehr hier,
das wäre zu problematisch, dafür
wende ich so viel wie möglich
in mich aufzunehmen, denn hier liegen
so viele pädagogische Potenzen, welche

9
bitend, daß man hier was tun müßte.

11.17.73, Sonntag

Sonntag, eine Stunde vor einem Volley-
ballturnier. Gestern hatte ich meinen
ersten Ausgang mit 6 anderen zum
techn. Messe auf die MMH für die
bisher gezeigten Leistungen in der Fort-
bildung. Menschen gab es da zu
sehen, die sich wie Menschen
bewegen, Frutos, Straken mit Sonnabend-
nachmittagsatmosphäre. Herrlich war
das. Ob ich Dir heute schreibe?

Wolke "Gewebe und Fels" habe ich mir
zu leihen mitgebracht aber lesen...
Und dann ist der "Kontakt". Die
Weihnachten muß die Rezeption
stehen!

Frank hat seine ersten Straken aufgrund
seiner unkontrollierten Temperatur schon
hinter sich. Dieser scheint er jedoch
ungebrochen.

Gestern war eine Hauptmeeting auf dem Ex-Plate anlässlich Weltjugendtag. 3 Vietnamesen (Singsgruppe) und 1 Araber (Student) waren da. Er war entscheidend, die Verhaltensweisen der Vorgesetzten dabei zu beobachten, besonders der kleinen Blonden: trivial und ingenuo abstoßend so wie einer primitiven Paniklichkeit - ein Mensch, der einem Angst machen kann. Da Gras auf den Dieren wird geerntet. Das Unter wankt noch, aber die Bäume haben nur noch kahle Äste gegen den Himmel, sie müden sich recken und verzweigen sich wieder in Wind. Schlinsen ist der Dick unter den Menschen!

Auf der MIMM habe ich einen "Sonntag" gekauft mit einem Dier- Gedicht über Neruda und eine Denevov - Übersetzung von Regnerhardt. Die Sonne fällt schräg durch das

Fenster. Die Sonne in Chile, wie weit da sein!

MAY 75, Montag

Ein Tag Polit mit 8 Stunden Theorie habe ich hinter mir. Ich glaube, ich kann keine Zinnkanonen recht deutlich einschätzen.

Frank: Eine ungezügelt, etwas provokante Vorlautheit, die ihm eine Strake noch der anderen einbringt. Trotzdem bisher und sicher auch weiter ungetrieben in seinem übermäßigen Wesen, dazu zäh und ebnlich. Mir ist er sehr sympathisch, aber er wird er hier sehr schwer haben - mit den anderen allen, besonders den Vorgesetzten, und so zu bleiben, was ich imgeheim hoffe.

Wolfgang: Ein ehriger kleiner Kriecher, der sich mit jedem gut stellen möchte, das aber recht ungerichtet beginnt, voll von akzeptiertem Schulwissen -

ein Alptraum für ^{Handwritten} ~~Handwritten~~ ^{Handwritten} ~~Handwritten~~. Mehr Schein
 als Sein. Ohne Quiz-arten: Da erwarten
 Sie in einer Dose Nivea-Creme usw.
 Flach und mit wenig Hoffnung auch
 Tiefe.

Gorhand: Hin und wieder ein wenig
 kindlich, ein bisschen plüschhaft in seinem
 Humor - man spürt ganz deutlich die
 3 Jahre Studierzimmer. Sonst ein klarem
 Realist, der sehr wenig Schwierigkeiten
 haben wird.

Siggi: Ein Bewusster, durch Phrasen
 und ideologische Tendenzen gezeichnet
 unserer Gesellschaft sehr kritisch,
 aber nur versteckt. Ein typischer
 'ma bitte' - Mensch. Politisches und
 ästhetisches Desinteresse (jedenfalls nach
 außen hin) mit westlicher Orientierung

Roll: Still in Fremde und in anfragen
 von Leids. Bedingt offen, aber nicht
 falsch. Ich denke, nicht allen fest in
 seiner inneren Struktur, so daß die Zeit

hier ihn wahrscheinlich verändern
 wird. Die ????

Wir sind wohl die einzige Gruppe, die
 letzten Landgespräche in Zimmer halten -
 'heiße Musik' stundenlang. Ich bin darüber
 sehr froh, sonst hätte die Wirkung
 der Rhythmen bestimmt schon mehr
 mit den Köpfen, bzw. in ihnen be-
 wirkt. Die Melodien rücken in den
 Hintergrund. Der Rhythmus - wie ein
 Befehl.

Plus heißt es, hier Melodien zu finden,
 Du weißt schon, wie ich das meine.

16/11/73, Freitag

Ein Tag reiner Singclubarbeit liegt
 hinter uns und das Ende der 2. Woche
 Grundausbildung. Langsam wird mir
 unheimlich... Gut macht sich meine
 Dokumentation "Chile - September 1973".
 Die ersten 2 Auftritte Ende nächste
 Woche sind schon so gut wie sicher.

Morgen ist Verteidigung, zu der
gesternabend der Generalstab in
Allenburg war - je 2 Stunden fährt
auf dem Laster - etwas kalt und
gewarnt 'rückelrecht'. Da hatte ich
mal wieder Zeit nach zu denken und
das führte zu 3 Texten (Lyrik),
einmal das "Gawra"-Gedicht zum
Zakopane-Zyklus, dann "Das vor-
letzte Jahr" zu uns beiden, dem Ende
der Arbeit und der vorletzten ab-
rechenbaren Zeit, die sich weglegen
läßt wie ein Kalenderblatt und
zu "Gleichschritt", die Darstellung eines
Konkurrenzkampfs anhand seiner Umwelt:
Kindergarten, France, das aber bisher
nur Vage.

Ab Montag wird es ernst. Da werden
die Marken der Vorgesetzten fallen und
ich lieber diesen Augenblicken entgegen:
primitiven Hals flackern zu sehen und
dafür Verachtung haben zu können.

15
Weißt Du übrigens, daß Dein Mäuschen
hier bei mir ist. Ich hab es noch
nicht angeschaut in der Zeit, aber es
zu spüren, genügt mir schon. Vielleicht
ist es sogar ein bisschen Bangnis, würde
ich es ansehen - kokettiere ich etwa
wieder mit meinen Empfindungen? Nein,
nein!

Für "Kontakt" liest mir der Halluzinator
ein - ein 'psychoelektronisches Pausenmittel'
der 'NON-Zivilisation'.

18.11.73, Sonntag

Die Verteidigung ist heute uns. Heute Son-
ntag war wieder mal Volleyball.

Ich sollte das lassen, denn es gibt
genug 'körperliche Entschleunigung' hier.

Aber das ist dieser innere Trieb,
wenn ich bloß über Netz sehe.

Ich sitze in unserem Zimmer, vor
dem Leeren unteren Bett auf einem
Hocker und schreibe auf 2 Ma-

traken, auf denen das Buch liegt.
Gerhard spielt auf dem Akkordeon
und Frank ist gerade fertig mit
rasieren. Die beiden sind mir immer
noch am sympathischsten, jeder auf
seine Art. Frank könnte ich manch-
mal anspringen, aber dann ist er
wieder so unerbittlich-naiv, natürlich
auch mit Berechnung... trotzdem
... Stille Nacht, heilige Nacht... und
Gerhard ist auch teilweise recht
naiv und vorher beim Volleyball
(er spielte zum ersten Mal mit) auf-
geregt und zupplig wie ein Kind.
Über Wolfgang (für mich ab jetzt
Schulze-Denardout) denken alle ziem-
lich gleich, sogar schlecht, als er
er verdient, aber das kennt man
ja... Heidevörlin... und Rolf hat
auch einen ziemlich egoistischen Dick-
kopf, jedenfalls in bestimmten Situa-
tionen. Sigi geht lieber seine eigenen

17
Wege (ist als einziger nicht in der
Jingegruppe), was aber von den anderen
akzeptiert wird.

Von den Vorgesetzten scheint mir
Leutnant Steibach sehr gerecht und
realistisch - bei mir gibt es da so
etwas wie ein Sympathiegefühl.
Der Hauptmeister ist oben oben
dadert herum Kritik, ist auch etwas
überhöhet selbstriker, das bringt seine
Dienststellung zweifellos mit sich.

... La paloma ...

Die Sonne scheint und heute nacht-
mittag ist eine Feier mit Familien-
angehörigen im St. Kinosaal angesetzt.
Hier wurde mal zugeragt, necessarily
gibt es wieder nichts. Ich glaub
es wird recht leben.

Gestern war Kino (Pflichtkino) "Man
wird nicht als Soldat geboren", 1. und
2. Teil - nach Simonow. So war Lang-
atmiger und Feinspieler in Bezug auf

das Individuelle hat ich lange nicht
gesehen. Obwaschweiser Pfaff
würde sagen 'anstrechend'!

20.11.73, Dienstag

Was das heißt: Wasser, Luft, das
was ich jetzt, nach ~~8~~ km halben
Eilmarsch gestern und ein paar hundert
Metern in Gasmasken heute, so ist
das: Worte, die man kennt und
von denen man doch so wenig
Ahnung hat, nur die schöne Seite
zu kennen oder die gewöhnliche. Und
weine Trübe, besonders Zehen, mir
reicht es jedenfalls. Ich sage mir nun
das: noch reichlich eine Woche.

22.11.73, Donnerstag

Das heute zu sagen wäre, in dieser
'konkreten Abstraktheit': Frank hat Ge-
burtstag und variiert sich gerade,
als Pfandlöser verliert seinen Hang zur

geisternen Trivialität.

Gesternabend war im Clubraum ein Forum
mit 3 sowjetischen Militärs, einem Ober-
leutnant, einem Feldwebel und einem Ser-
ganten. Der Oberleutnant - ein 'Mensch
am Prax' oder nach Lenin: 'Pirx'
Text mit der Kommando-Offiziersbesatzung halb
Mensch, halb Roboter: einhundert gegen sich
und andere, von seiner Aufgabe er-
griffen bzw. verschlungen, sein Vorbild:
sein Vater. Die Frage mit dem Vor-
bild habe ich gestellt, um auch
von dem statistisch wirkenden Sangser-
ten etwas zu hören. Er unterschied
noch zwischen Militärs (einem - einem
Vorgesetzten) und privat (sein Vater).
Die anderen Fragen waren trivial,
sachfragen oder 'Praxfragen' wie von
Anw. Kowalewsky (ein 'echter' Lehner).

25.11.73, Sonntag

Sonntag. Und wieder Volleyball, diesmal

mit je einer Mannschaft aller
Kompanien (insgesamt 6). 4 haben wir
schon gewonnen, nachher, 14 Uhr, ist
das letzte Match.

Unser erster Singclubauftritt ist
hinter uns - der Höhepunkt, entgegen
aller Bescheidenheit, die Chile-Doku-
mentation, nun noch bereichert
durch Volfgang Lochmanns Einfall
mit der Gruppe-Fiktion (Umdrehen
beim Sprechen), was sehr wirkungs-
voll ist. Man ist jedenfalls an aus-
sagegebender Stelle der Lobe voll
und wir sind - Schritt eins - erst
mal über den Kompanievortrag
hinaus bekannt.

Die anderen 5 schlafen im Moment
ihren Sonntagmittagschlaf. Ich muß
noch etwas sagen über ihre
erotischen Ambitionen. Sigggi, der sich
von einem Mädchen vor seiner
Einkerbung gekannt hat, weil ihn diese

Zeit zu lang ist und jetzt eine
neue Bekanntschaft, 'erste Tuschbildung',
beginnt. Rolf, verlobt und ziemlich
keck - hellbegeistert von seinem Weib,
die auch sehr hübsch ist - er nennt
sie 'seine Kleine'. Frank, der wie
er scheint, auch schon seine große
Liebe hat, 'progressiv', wie er sagt,
aber gewiß sehr echt. Gerhard, der
verheiratet ist und über diese Be-
ziehung nicht spricht und Schulze-
Wendlandt (mit mindestens 100 Fehlern,
bei denen man sich die Haare raufen
kann, beim heutigen Volleyball), der
sich dazu auch nicht äußert,
sicher weil er sich schämt, mit
keinem 'Liebesleben' prahlen zu können.
Aber jetzt ist Volleyball dran, letztes
Spiel - nachher mehr.

Siehd J., da wollte ich nach dem
Volleyball weiter schreiben und jetzt ist

er bereits halbrücken, also nach dem
 Abendbrot. Turniersieger sind wir!,
 da unser letzter Gegner gar nicht
 erst antrat. Danach hab ich mich
 schön von oben bis unten ge-
 waschen, was man hier DV-Bad
 nennt, ironisch, da ein solches
 Bad laut Dienstvorschrift im
 Wartsaal unterragt ist, denn dafür
 ist der Duschraum da, aber dort-
 hin hat man uns vor 14 Tagen
 das letzte Mal geführt. Dann
 hab ich mit Wolfgang h. bis zum
 Abendbrot Tischtennis gespielt - langsam
 komme ich wieder in Form. Aber
 ich war bei den 'zwischenmensch-
 lichen Beziehungen.

Es ist nun so, daß alle (bis
 auf Gerhard und Lieb) vorgeben,
 so tun, bzw. so sind, in unmittelbaren
 gesellschaftlichen Beziehungen die Erfüllung
 zu sehen. Bei Holt ist es garantiert

so, Frank scheint sich vielleicht zuzu-
 geben, daß bei ihm noch mehr da
 ist - manchmal scheint das aber
 durch =, Wolfgang (also jetzt end-
 gültig, schon um Verwechslungen
 zu vermeiden "Schulze - Wermidout")
 scheint diesem und jenem zu und
 läuft aufmerksam dem 'vokalnotischen
 Krattpod' der anderen drei und
 siggi hat, würde ich sagen, kein
 Interesse, mehr zu empfinden - ein
 Zynismus gegen sich selbst vielleicht.
 Was ich dir zu Weihnachten
 schenke, weiß ich schon! Einen
 Faden, den du ab 24. Dezember
 pro Tag um je 2 cm kürzen
 kannst, dazu eine 'Erinnerung an
 einen Tag', den Tag meiner Ent-
 lassung von hier - ein Trauen,
 ein Wunsch, der so ähnlich werden
 muß, darum bitte ich dich.
 Ich will dir noch etwas erzählen.

In Berlin zu den Weltfestspielen
waren wir zu dritt beim spani-
schen Nationalprogramm. Dort
sprach kurz ein Dichter, der
fast sein ganzes Leben hinter
Merkmännern zugebracht hat. Er
sagte so: In den Jahren im Gefängnis
war ich in meinen Träumen in
Freiheit und am Tage Gefangener.
Jetzt bin ich frei, aber in den
Nächten, in meinen Träumen, bin ich
im Gefängnis und das ist schrecklich.
Mir geht es jetzt so, daß ich
in meinen Träumen draußen bin,
bei Freunden, Bekannten, Dir. Ich
glaube, in 1 1/2 Jahren wird es
in meinen Träumen so sein, daß
ich oft hier bin, aber das will
ich nicht. Und dahin kannst Du dann
etwas tun, wie nah ich in den
Nächten auch in Gedanken bei Dir
bin, meine ich. Verst Du, Cati,

25
ich werde in Laufe der Zeit
über alle Mädchen reden, die in
meinem Leben eine Rolle gespielt
haben. Das ist dann zwar wieder
schuldig, aber einmal habe ich so
etwas selbst noch nicht versucht,
andernseits bin ich ja dabei, wenn
Du es liest und wir können über
alles reden.

26.11.73, Montag

Folgende 4 Losungen stehen vor unserem
Gebäude am Ex-Platz:

- Die militärische Disziplin ist für jeden
Angehörigen der militärischen Kräfte
gleichmaßen verbindlich
- Hütet die euch anvertrauten Waffen
und eure Haupttechnik
- Seid ehrlich in der militärischen
Ausbildung
- Lebt stets und ständig nach den
Dienstvorschriften

Es muß mal gesagt werden, wieviel Glück wir bisher in der Ausbildung gehabt haben:

Einmal, daß wir die Grundausbildung hier haben. Da können die Dreijährigen ein nicht so traktieren, weil überall Offiziere mit dabei sind, der weiteren das Berufswort besteht usw.

Dann die ganze ästhetische Atmosphäre, die relativ neuen Zimmer, Ausstattungen usw.

Ein einwandfreies Wetter dazu - kühl und trocken, jedenfalls hauptsächlich und ein nach meinem Dafürhalten ausgewogenes und sinnvolles Ausbildungsprogramm.

Heute gab es das erste Weiß - die erste Flocke Schnee und dieses Gedicht:

Das vorletzte Jahr

Ehe der Wind

aufwirbelt

den letzten Leutner Helm,

ehe wieder Winter ihn zudeckt

wie mich,

einmal noch daran denken:

Jahr mit deinem warmen Atem,

den die vielen Zweifel brachte

an mir

und stärker als ich.

Jahr, das ich abreißen kann

vom Leben

wie ein Kalenderblatt

oder zuklappen wie ein Buch -

Zeit mit den vielen

huklosen Spuren im Raum.

Schwarz wäre der Schnee,

wäre er nicht das vorletzte Jahr.

01.12.73, Samstag

Das ist eine eigenartige Zeit für eine Tagebuchaufzeichnung: 0.05 Uhr. Das ist meine erste Wache im Objekt und sind die ersten 5 Minuten von 2 Stunden Nachbereitschaft - 2 bis 4 Uhr ist meine nächtliche Zeit.

Das ist das Ergebnis meiner ersten Postenscheins, der Posten 2: Regeln für einen wachsamem Schutzpolizisten:

- jeder Mensch, der einem Menschen ähnlich ist, ist verdächtig
- der Feind lauert überall, sogar in einem selbst
- sich überzeugen von einem Sachverhalt ist gut - ihm weiter misstrauen ist besser
- meine Sicherheit ist wichtiger als mein Leben

Vielleicht habe ich noch ein paar in 2 Stunden.

Aber ich will nicht über die ent-

scheidende Abschlussübung hinwegzelen, diesen Kältehorror bei pausenlos Schnee und den Eislagen - eben ein Vieh als ein Hänkerl, von Annahmen abgesehen, zum Beispiel der Mensch nach Lindenthal ... Aber er ist vorbei, Gott sei dank, und damit der erste Monat und heute, das ist der erste richtige Dienst.

Heute Vormittag sind wir innerhalb der Kompanie neu aufgeteilt worden. Ich bin, siehe als eine Art Fluglehrer für den Mann mit nicht zu verwirklichenden Schreibversuchen wegen 'ISRD-Beziehungen', in die SMG-Gruppe der Kompanie gekommen. Das sind 'hintermann-Vermutungen', die aber gewiss ihre reale Grundlage haben. Die SMG (Schweres Maschinengewehr) - Gruppe sind 4 Leute auf einem Viermannzimmer (im Vergleich dazu haben die Gruppen der Züge 7 bis 8 Mann

Stärke), ein Elk (was heißt 'erfahrenen
Kämpfer' und in der Analogiebezeichnung
unter den Soldaten bzw. Polizisten 'Ent-
lassungskandidat'), zwei 'Vize', die ich
für recht präsent halte - einer in
Richtung Sigg, einer in Richtung Rolf.
Doch es wäre schlimm, so einfach über
das Feuerandergehen unseres alten
Zimmers hinwegzugehen, ohne 3 der
3. Zuger, so unterschiedliche Charaktere
und doch so eine 'innere Harmonie' für
diese kurze Zeit, da, wo für mich
mehr als ein sich er- oder übertragen
auf einem Fleck. Ich habe versucht,
für jeden etwas charakteristisches zu
finden, bei dem die ganze Person
blitzschnell vor meinen Augen entsteht:
Sigg: Das Maulen, wenn einer im Zimmer
ankommt mit Sinn oder Unsinns draußes-
zwingen und wir haben ziemlich oft
draußelagerungen.

Rolf: Seine vielgebrauchte Wendung:

'was er versucht zu denken'.

Berhard: Sein Muffeln mit dem Bein,
beson. an eine ungeliebte Melodie auf
dem Gitarre versucht.

Frank (übrigens heute mit Rolf in
einem 'Aufzug', sitzt mir schräg gegen-
über, völlig vertriebt nach 2 Stunden
'Schlafversuch' auf einer mit Leder
bezogenen Liegefläche in einem Ruhe-
raum, der durch durchgängiges Schnarchen
und Husten dieser Normen eigentlich zu
Unrecht trägt): 'Jude, wieviel wiegst
du?' - 'Zwanzig Kilo' - 'da better
Schwein!'

Schulze - Vermutlich: Die Wendung
'Verkehrte'.

Ich würde auch versuchen, gängige
Schlagworte zu nennen, die hier ge-
bräuchlich sind. Was mich im Moment
einfallt ist 'Beleuchtungsleuchte' für ein
schlecht gebauter Stuhl oder schlecht ge-
reinigter Teil bzw. TSM (Truppenschut-

maske oder dreieckigen Gewehr. 'Moskua'
 für alle 'Abköllige'. 'Pittitax', eine
 Spezialwendung von Leutnant Steh-
 bach, den man nach wie von sym-
 pathiserten den Vorgesehen hier, der
 meiner Meinung nach noch unter
 der Situation hier leidet.

Dieser Raum hier noch: 4 Meter
 hoch, nahezu quadratisch, beige mit
 einem schmutzigen gelben Ölsockel und
 einer Leuchtstofflampe von der Decke.
 Rechts neben der braunen Tür mit
 der nach oben zeigenden 14 Linke
 zwei stüchtige Knackigbraune Regale
 für TSH, Helm und die Handschuhe
 darunter, nach links in ebenso ab-
 stehender Art die Ständer für die
 Gewehre. Magazintasche und Seitengewehr
 sind bei jedem 'am Hornu', das sind
 im Moment sieben Personen an zwei
 länglichen Metalltischen mit weiter bzw.
 gemauelter Sperrlacondylatke, rechts

und links davon je 2 alte Holzbänke,
 das alle länger in den Raum hineinge-
 stellt. Dann noch mal zwei Bänke von
 den 2 mit Silberbrunze gestrichenen
 Heizkörpern, auf dessen einen, in die Ecke
 geschickt, ich schreibe. Auf der rechten
 Seite gibt es ein 6-seitiges Fenster
 zum Dachstuhl, sowie jeweils über den
 Heizkörpern ein langer bis unter die
 Decke mit Jalousien von außen davon.
 Links noch ein flacher grauer Kasten
 mit nachlässigen Vorhang, dunkelgrau,
 davon - undefinierbar für mich in seiner
 Bedeutung. Der Fußboden mit braunen,
 hier und da defektem Linoleumbelag -
 alle müde, trostlos und ziemlich
 schlimm, hätte ich nicht dieses Buch,
 mich festhalten - keine Brücke, ein
 Licht!

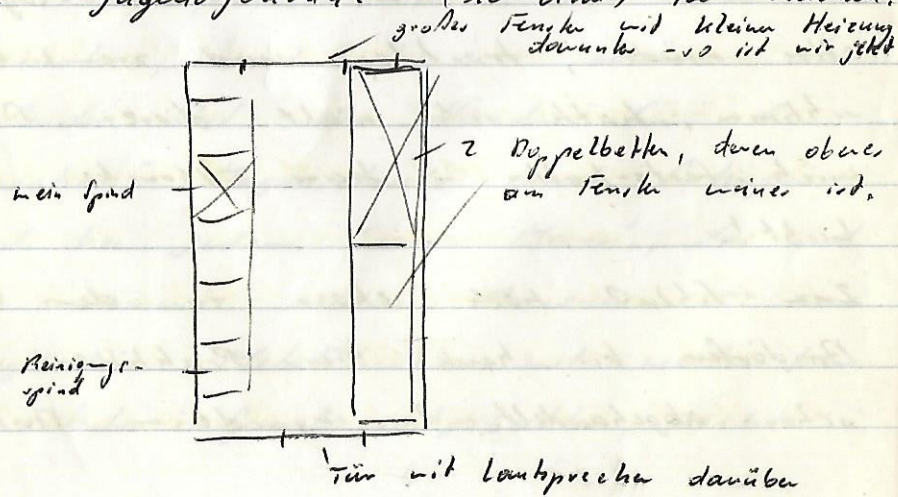
Zum Schluss noch etwas zu dem Of-
 fenhöcker, bis heute hier Praktikant und
 schon abgehandelt: In irgendeinem Ort

ein SSR Klein, nur weniger intelligent.
 Hat den Tisch liegen zerlegen und
 geht ein 'Damenversuch' von Rolt
 und Frank vorstatten.
 Ich sturke Dich in die Nacht
 hinaus, Corti.

021273, Sonntag

1. Wache vorbei. Hundekalt. Heute bin ich
 ab 14 Uhr erstmalig mit Küchen dienst
 dran (oder 16 Uhr?). Ich bringe am, wenn
 Zeit, besser wieder Zeit für meine Ge-
 danken zu haben. Der Platz, wo ich
 jetzt sitze und schreibe, Stimme der

DDR - Jugendjournal (10 Uhr) im Rücken.



Was ich so anhatte zur Woche:

1. Lange Uhr wäsche
2. dazu Socken mit Sockenhalter
3. K 2 (Kleidung 2. Gattung)
4. Stiefel
5. Felddienstanzug, der aus Zeltbahnstoff ist
6. Wattekombi darüber
7. Stahlhelm auf dem Kopf
8. Gurthoppel mit Seitengewehr und Magazinpatrone mit 60 (oder 30) Schuß scharfer Munition, denn 30 sind ja in der Flink - also einem leeren und einem vollen Magazin) Patronen - Schuß ist auch falsch, genauso wie Flink (Siggis sagt 'Winnetou')
9. Schutzweste MPi 14M Kalaschnikow mit einem Magazin
10. Gasmaske, antwort Schutzmaske und noch besser TSM
11. Handschuhe, darunter Armbanduhr (links)

Grad war Wolfgang bei mir, wirk zu
eine Schachpartie im Club einladen.
Also gehe ich, wo wir doch gestern
2 so gute Partien zustande gebracht
haben.

Die Heizung ist heiß, das Zimmer
ist kalt, weil das Fenster groß und
undicht ist.

Unter meinem Bett wohnt Lothar Feige
(Stoberälteste) Schlafversuche. Du zweite ist
Joachim Höke, ein Vize. Du dritte ist
in Urlaub. Lothar ist Leipziger, die an-
deren beiden Bezirk Kowl-Max-Stadt.

Wolfgang wartet!

031273, Montag

Die 2. Etage, Permoseestraße, 7.00 Uhr
und eben habe ich meine Briefschulden
endgültig bereinigt bis auf die an

Die 2. Stände ich beendet Briefe
ohne Antwort an Dich schreiben,
ich stände immer noch in Deiner

Schuld, er zählte nur die Dürchlichkeit,
Du vor mir.

Zuerst will ich noch etwas zu mir
sagen, eine Beobachtung, die mich ebenfalls
gesagt antregt. Wenn ich zum Beispiel
physisch belastet werde, zählich - krank,
dann geht das eine gewisse Zeit bis
ich groggy bin, d.h. bis mir meine Ver-
nunft sagt, daß es jetzt reicht. Ich
glaube nicht, daß ich mich bis zum
Umfallen schafften könnte. Da schiebt
sich ein intellektueller Biegel vor und
das ist gut und bringt mir hier
aber bestimmt noch mal Schwierigkeiten:
mangelnder Einsatz usw. Aber sagen
wollte ich vor allem, daß ich nach
meinem Dürchhalten ziemlich schnell
groggy bin, wo manchen noch ganz gut
weiterkann. Aber nach einer Minute
Pause ist mir, als wäre nichts gewesen
und könnte sagen: 'aufi parz'. Das kann
nicht fertig machen, diese Regenerationspausen.

Relativiert wurde diese Meinung heute
früh beim Ratschachappell, wo ich
mit 11 anderen für die geeigneten
Leistungen während der Grundaus-
bildung belobigt wurde, 12 von ca.
150 und zwar bin ich mir geneigt,
diesem Maßstab zu akzeptieren, inwiefern
ist meiner, aber wahr schreiblich auch
etwas extrem. Schön und gut, ich
kann nach wie vor kaum etwas
negatives auf mir sitzen lassen, und
für alles eine Erklärung oder innere
Rechtfertigung finden, sonst bin ich
nun halb da und die Geschichte
mit der Belobigung verlockt kein
schlimmer 'ich' schon wieder zum
Frohlocken - Koketterie mit Schwächen -
da kauft Du immer aufpassen bei
mir. Ich will ja und kann bestimmt
auch dankbar sein, nur diesen Reiz
hin und wieder gegen sich selbst
anzutreten und dann so und so

zu gewinnen.
Einer der neuen Zimmernossen, der
Eli, hat den bezeichnenden Namen
Feige. Noch kein Mensch hat mir
etwas positives über ihn erzählt
und fast jeder redet über ihn.
Gewiss, er ist mächtig stolz auf
sein 3. Diensthalbjahr, dreht gerne
ein bißchen auf und will zeigen
seine guten Beziehungen zu den Vor-
geetzten (Verhaltenverhältnisse), sowie
eigene Intelligenz beweisen, aber so
wäre es mir etwas zu leicht,
obwohl man sich bisher nur den
allgemeinen Meinungen erschließen kann.
Joachim Lotta ist direkt, aber etwas
schief, zu sehr von sich ausgehend,
auf der anderen Seite aber wieder
ein guter Mensch.
Was mir 'unklar' ist (auch so eine
Dendung wie 'erschreckend' hier), ist die
wenn überhaupt weitere Entwicklung der

88
Singeclubs. Nach außen gebe ich mich
spätmittelalterlich aber zu deutlich schon
scheint mir die Dichtung, gegen der
diese Sprache führt, wenn sich nicht
bald einer aus ihnen setzt, der
auch einen Einfluss auf Gas und
Gänge hat.

041273, Dienstag

Vieder eine Wachphase, 13.50 und
ein Tag mit Regen und Tomwetter,
Sonne heute früh, wo mich eine
'dreieckige Wolke' angequackelt hat, ein
so lustiges Gehirn, das ich vorher,
vor einem dritten 2 Stunden Schlaf,
locken musste.

Überhaupt sind mir die 'dunklen
Wachen' lieber als die hellen, da
bleiben die Gedanken besser beisammen.
So dieses kleine Lied mit Melodie,
die ich hoffentlich nicht vergesse!

41
Weißer Mond,
weißer Mond
mit dem Licht,
weißer Mond,
da die Pöschchen schaut.

Runder Mond,
runder Mond,
scheint herab,
runder Mond,
trout und ungewohnt.

Kleiner Mond,
kleiner Mond,
hand um hand,
kleiner Mond,
wie schon oft belohnt.

Und dann noch Blödsinn: 'Das ist
das: innen rot und außen grün? -
ein bewusster Volkspolizist!'.
Heute hab ich meinen ersten Ausgänger.

Wenn kein Regen ist, will ich auf den
Weihnachtsmarkt, schön essen gehen
und ins Capitol - mal sehen, was
wird.

07.12.73, Freitag

21.20. Da vor knapp einer Stunde
hatten wir Singeclubprobe im Kino-
saal für morgen - Parteivahlver-
sammlung. Fast pausenlos vollgeflaumt
gab er - Folge von 2 Tagen Polit,
wo ich übrigens wieder nur positiv
aufgefallen bin - trotz lauter kriti-
scher Anmerkungen. Wohin das führen
soll... Und meine Stimme klingt
wie durch ein Ohrrohr mit dem
einzigen Unterschied, daß ein Ohr-
rohr nicht kackert.

Werner Hesse, der dritte bzw. vierte
im Zimmer steht in 176er Lederuniform
und erzählt über seine Ehe - und
Liebesleben. 2. Ehe, 2 Kinder, 1 aus

43
erster Ehe - Joachim wird mir
immer trivialen, seine Lieblingbemerkung
'ich geh kaputt'. Warum ist etwas
'seriöser', aber vielfach auch schon
dem BEPO-Klima erlegen.

Ach ja, der Ausgang. Da war ich
mit einem recht trübem Licht (Dize,
A. Zug) erst im Parkkeller, wo ich
das große Glück hatte, wieder in 2
hochintelligente Gesichter zu schauen,
arabische Studenten sicher. Dann hab
ich mich vor meiner 'Begleiterscheinung'
gelübt und war im Casino zu
'Kaberoinkel' von Bo Widenberg -
auch eine Schrittkellerproblematik -
Schweden 1936. 3. Bin hab ich gekun-
ken, das hat mir schon gereicht.
Fast am meisten freue ich mich
Weihnachten (daß es klappt, ist ziem-
lich viele) auf das schöne Essen!
Und beim Friseur war ich heute
Nachmittag.

Ein Chile-Gedicht bahnt sich noch
an. Die Prosa ruht weiter - absehbar-
lich.

Morgen ist wieder Objektwache für
mich - Porten 0, der Glanzpunkt! -
einig jstift der Wind usw.

Aber nächste Woche 3 mal Sittla-
gowe, was zweifellos das exklusive
ist.

Gleich ist Nachtwache. Gleich kom-
men die vielen Gedanken an Dich,
Träume, Erinnerungen an einen Tag!

101273, Montag

Die anderen sind gerade range-
hen zu Vergeltung, anschließend
Dache, was mir erspart bleibt
wegen einer Fortleitung für die
nächste Politschulung, wahrscheinlich
weit ich am Donnerstag / Freitag
zu sein entgegen bin. Das gleiche
Glück ist Gerhard und Karolewsky,

dem Partner, bekliden. Datum hoch
ich 17-6 Uhr wegen früh 17elder,
an 'Traumposten', wie wir schon ver-
kündet wurde - Möglichkeit zum
schlafen und fernsehen - im Skabog-
bände.

Immerhin wäre ich heute mit
der Sitta Jagawache drange waren,
die exklusive hier, aber in den
Genes komme ich ohne hier noch.
Auf dem Bett liegt ich, draussen
hören die -- Pause, weil ich eben
vom Wold (Wachhabenden vom Dienst)

abberaten wurde zwecks Erledigung
von Kleinigkeiten. Jetzt sehe ich am
Tisch -- Signale, also Kommandos,
wollte ich sagen, was auch jetzt
noch gilt. Dann wurde ich noch
ein Stück Stelle essen und mich
langsam auf meinen Meldedienst
vorbereiten. Da will ich mich
endlich mal dem Wold widmen,

ja und vor allem diese Geschichte
entfalten zu schreiben. Hoffentlich
kannst Du sie lesen mit einer
Sippenkritik, zumal wenn die Gedanken
zu schnell sind.

Zwei Leute sind mir im Moment
sehr interessant. Da wäre E. (den
ganzen Namen werde ich irgendein
'aufbewahren', das wird besser sein,
im Falle der 'Hochzeiten' dieses
Wachst. Ein richtig brutaler Typ, etwas
kleiner als ich, kräftig gebaut, in-
vielen Gesichtsausdruck, ziemlich ver-
schlossen, ein stures Lachen, bei dem
einem Angst werden kann. Auch sonst
immer im Hintergrund, merklos fast,
aber desto schlimmer in entsprechenden
Situationen.

Und G., ein, dem es sehr wach-
scheinlich gelingt, bin alle hinteres Licht
zu führen, den Weibern, leicht bedudelt
spielt, bin diesen vor jedem gehalten

wird, viel Druck erweckt, auch bin
andere mit, da er often seine Meinung
vertritt unter der Maske von sturen
Möbierei. In Wirklichkeit hatte ich ihn
bin sehr intelligent, bin einen 'Phylogen'
fast, nur was er zu können hat?
Gerhard, der vorher hier war, in der
sich so und ich werde ihn mir
sehr genau ansehen, was er fast und
wie. Denn es so sein sollte, ein
hochintelligenter Mensch.

Gesternabend, nach einer Nacht mit
nur 1/2 Stunden Schlaf, haben
wir im Klub (Wolfgang, Ernst,
ein 'religiöses Erzogener' aus der 2. Dienst-
halbjahr, Georg, Schuler - Densdorf (der
da fasteb war) und ich) die erste
bin mich interessante Diskussion über
gehabt - Problem materialistische Welt-
anschauung, Rolle des Unbewussten,
Schach - Spiel oder nicht, ML - 'psychi-
sches Fundament' ? u.a. - Wirklich er-

frischend was das und das hat sich
der Volksgang auch ziemlich geöhnet,
jedoch alle in 1. Ebene. Fast alle
Fälle hat er ein an der Grenze
bekindlicher Selbstbewusstsein - wohin
wird er später mal führen?

Ich nach Schluss, bin jetzt, sonst
kann ich nicht leben zu meiner
Stelle!

Ersähen und ich aber noch, daß
sich heute der Punkt von der
Front in Form eines Engels! materialis-
tiert hat, wobei ich den Vorreiter
habe, wie eine Bittare zu handeln.

Beobachten würde ich nach neueren
Thesen in Zwickau verbringen (heute
früh war es noch Sylvestertag) - aber
das ist charakteristisch für das
Durcheinander, was hier noch die
vielen kleinen Notfälle hervorruft.

111273, Dienstag

Die 11 von Führung für die nächste
Polit.-Schulung. Jetzt soll Selbststudium
sein, und alle Fälle Zeit für mich,
die IV. Literaturbeilage zu studieren
und vielleicht den Volk weiterzulesen.
Grund hat ich mit Gerhard über
diese 17. Beilage diskutiert, bin mir
ist es nämlich eine: gewonnene Zeit
eigenverantwortlich für mich selbst zu
nutzen und das will ich hier so
viel wie möglich tun.

Von dieser Beobachtung will ich noch
erzählen. Vorgestern bei der Kirche,
Pösten 6, als der Schnee inacht
um die Ecken jagte, hingen am
Zaundraht, 4mm, gewellt und runder-
geblühten zu Haver, Wasser fanken - ein
'Möwchengitter', das ich zu bewachen hatte.
Döme ein Kind an den Zaun gekommen,
eine Fee oder Ja, lieber Mädchen,

wäre ich nachher gewesen, hätte die
60 Schuss schöner Munition in den Schnee
geschüttet, die Flink, einen Fremdkörper,
von mir gestollt, nun um diesen An-
blick nicht zu entweichen.

Dann hab ich mir eine Schlittenbahn
gebaut und die A. Deltmeischer hatten
im Eis rutschen gemacht.

131273, Donnerstag

Schon lange nicht mehr begann ein
Tag mit so viel Zwetseln an Äußer-
lichkeiten. Das ist schlimm, denn es
scheint mir ein Denken im Kreis zu
sein, ich sehe keine neue Realität,
das ist das schlimme. Diese übertriebene
Eingenommenheit von mir selbst auf
einem winzigen Bereich: dem der be-
wundernswürdigen, scheint mir. Und trotzdem
ist das ein zwangsvolles Verhältnis,
das so viele Potenzen freisetzen kann.
Ich will ganz ehrlich sein, würde ich

ein anderes Mädchen kennenlernen und
mit ihr mich verlieben, Du wärst eine
Erleuchtung in der Welt der Vergessenen,
so ganz nicht lebendig, und alles, was
nicht an Dir hängt ist eiserne Angst,
Angst allein zu sein, niemanden zu
haben, der die eigenen Sorgen und Pro-
bleme versteht und teilt. Und wofür
kommt diese Angst? Für den Zweifel
an meinem Vermögen, zu finden was
ich suche. Und ich bin mir fast sicher,
daß ich heute abend schon wieder
den Versuch machen werde, mich zu
belügen, indem ich an die schönen
Stunden mit Dir zu denken versuche
und dann sogar daran glaube. Und
die Versuchung, alles beim Alten zu
lassen, solange bis... die ist sehr
groß und ich sehe in dieser Zusam-
menhang als wider in... da ich
eben etwas erledigen muß, ist
mir unmöglich, diesen Gedanken wieder-

zuletzt. Fast alle Fälle will ich nicht
 mehr länger etwas sagen, von dem
 ich nicht weiß, dass es wirklich, ganz
 wirklich existiert. Das wichtigste, bist
 'Du', aber das ist nicht, jedenfalls
 noch lange nicht, das Mädchen, das
 Uschi heißt, das ich 'Lark' nenne,
 usw. Du bist mir zu wenig da und
 viel zu gut. Ich fühle mich betäubt
 und unwohl in Deiner Nähe und
 das ist das schlimmste, was mir
 passieren kann, das ist Graus in
 Moment aber die Wurzel allen Übels
 in mir, gegen mich und auch gegen
 Dich und das Ergebnis wären zwei
 vengendete Leben.

Ich weiß nicht, wie ich in ein
 paar Monaten denken werde, ich
 weiß nur, daß ich dieses 'Du'
 ändern muß, auf eine wie so
 verbrante aber personelle Anonymität

hin, um etw. weiter das schreiben
 zu können, was mich wirklich bewegt.

Meine neueste Spinneri ist, einmal
 auszuwandern, wo man Ideen, Risiko
 und vollen persönlichen Einsatz und
 Engagement zu bieten hat. Ich
 komme mir blöd vor, gegen solche
 Bänche, Trabanten, Waschmaschinen,
 Fernseher und lauter Krebskrankheiten an-
 zusehen. Ich will zu gesunden Men-
 schen, die es schwer haben, sei
 es Vietnam, Chile, Griechenland usw.
 So eine Aufgabe - phantastisch wäre
 das. Und deshalb werde ich mich
 neben meinen Gitarrenversuchen auch
 ein wenig in die englische Sprache
 stürzen. Brauchen kann man so
 etwas ja immer.

Gestern das Fußballspiel Lok gegen
 Düsseldorf war eine Schan. Besonders

die 3 Töre und davon wieder das dritte - Tor der Jahn! Und wieder bin ich durch keinen guten Stern dazwischen gekommen, es zu sehen, obwohl ich weiß, daß dieser Stern sehr nahe auf der Erde ist, vielleicht sogar in mir selbst, Aber es kommen auch wieder schlimme Zeiten hier, das ist mir schon klar, aber dahin bin ich ja ich!

Und jetzt wende ich mich wieder meinem Walle widmen, so man mich in Ruhe läßt.

Es hat nun 3 Stunden gedauert und jetzt kann ich diese Zeilen lesen, und Entsetzen, weil ich rational noch wie von allem begreife aber weil meine Seele das überhaupt nicht berührt, weil Du (das erste 'Du') da ganz tief drin zu sein scheint, ein Teil ihrer selbst ist. Also wende ich Dich nie

verlieren können, schreiben, mich von Dir lassen, bestenfalls formal. Die Sehnsucht wird immer bleiben und nun die ist es, die manchmal Ding wird in der Welt der Vergewen, weil mich die Phantasie dann ganz und gar ergreift. Du bist all meine Sehnsucht schlecht- hin, das ist die ganze Tragik, denn wenn Du in beiden, in Phantasie und Sehnsucht, könnte ich Dich immer lieben.

Trotzdem bin ich froh, das geschrieben zu haben, ich ich doch jetzt etwas klauer.

15.12.73, Samstag

So brennt nun diese Taktiktion hier auch sehr was, die Heizungsboiler sind für die Kette und also kommt Kälte, Kälte, Kälte. Deshalb auch keine weitere Analyse meines 'Cati'- Problems. Jedenfalls nicht heute, aber

de Ursache bin ich jetzt ganz
und ganz auf der Spur und in
mir kämpft es bereits.
Gestern war unser erster öffentli-
cher Auftritt schließlich einen Fein-
eine Schule zum Pioniergeburtstag.
Wir waren wie, trotzdem sind wir
gleich für eine Veranstaltung am
M.t. angeworben worden. Trotzdem,
wir brauchen ein neues Programm
und feste Proben. Der Meinung sind
alle.

Grat hat ich hier meine erste
(unter 2 mal Fußball) Fernseh-
dung überwunden: "Der Mann, der
noch der Oma kam" - Na ja.
Viel Klauotte mangelt wenn
Ideen.

Aber trotz einer kalten Umgebung ar-
beitet im Moment meine Phantasie
recht reger.

Für den Wachpostenblues habe ich

heute eine Melodie erhalten.
Gestern kam Post von Literaturkoti-
ket mit einer Einladung für
nächsten Mittwoch und endlich
ist auch Post von Andreas da,
der verlobt ist. Das gönne ich ihm
ganz und gar, vor allem hatte
ich mit Janer, weil er das
ziemlich braucht, gerade jetzt.
Dafür hat ich mich mit Volbyung
gestern ziemlich in die Walle ge-
kriegt, da er waffel überhört
mit nur begrenzter Sachkenntnis
ist, sich damit der weiteren
brückt und das als Stil proble-
matisiert. Auch das würde ich wohl
tolerieren, da ich ähnliche Tendenzen
habe, das aber wie gegenüber Lin
und wieder zu praktizieren, ist
eine Frechheit sondergleichen und
das hat ich ihm schon ins Ge-
sicht gesagt - mal sehen, wie weiter.

21.12.73, Freitag

Morgen geht es nach Hause! Vorgestern war
ganztagig Lindenthal mit Hin- und Rück-
marsch. Hin auf 2 Blasen hat es aber
aller gut überstanden. Letzte Nacht als
Molda drückte ich die Genossen Offiziere
wecken. Das war ein herrlicher
Eindruck von bleibendem Wert.

Die ganze Post hat ich gestern bewältigt,
Briefe an Andreas, Regina und Cati,
Kerstmacht- bzw. Neujahrsgrüße an Frau
Winkelke und das Literaturintimität.

Andreas' Haikus-Text über das Christen-
tum hat ich mir gestern analytisch
vorgemommen und das Maysche Gedicht
überarbeitet.

Das wichtigste von Lindenthal war,
dass ich immer wieder Zeit fand,
auf die Mäher um mich herum
zu achten, dass es was an wunder-
schönen Derselben tag, you sieht so kalt,
windstill und sonnig. Das schrecklichste

wären die unpassenden Uniformen in
dieser Freundlichkeit.

Meine Einstellung zu 2 Sportarten
hat sich ziemlich geändert. Einmal
begreife ich Schach jetzt als ästhetischen
Genuss, als Unterhaltung bzw. 'dynamischer
Beiwert' in höflicheren Gesprächen, als er
sich in einander weben von Phantasiestrukturen
ohne den Zwang, siegen zu wollen.
Diese Empfindung, Einstellung beidseitig
macht dieses Spiel wahrhaft köstlich.
Zum anderen Tischtennis, das einzig und
ausschließlich reflexabhängige (jedenfalls
auf unserer Seite) grün-weiße Geklappere,
das den Stumpfsinn fördert und einen
irr machen kann, insofern, als man
das noch Stundenlang danach weiter-
klappern hört. Trotzdem wird mich das
zunächst nicht abbrechen, weiterzuklappern,
jedenfalls in nächster Zeit.

Mein Phantasie-Schwachheits-Problem beginnt
sich in meinem Falle zu einem

Carti-Whitcaki-Problem zu konkretisieren,
 Ich hab mir eingedank diese subreptilen
 Tages vor einer Woche, dessen Wegen
 Langsam etwas auszuweichen, hat vorge-
 nommen, um mich zu kämpfen, mich
 so zu behalten, in meiner Schmach,
 und mich aber versuchen auch zu meiner
 Phantasie werden zu lassen. Das wird
 mir sehr schwer, gerade weil ich
 gegen kowdnächige Trivialitäten in mir
 ankämpfen muß, aber ich muß es
 auch schaffen, was hätte mein Leben
 sonst noch für eine Zukunft außer
 der einer Fiktion. Ich kämpfe jetzt,
 glaub mir das bitte!

Noch ein paar 'Schlagwerke' zum
 Schluß. Das sind Synonyme für Schluß,
 Ende hier 'Pumpi' und 'Bananen'.
 Dann noch das 'Kaputtspielen' für
 ein groggg machen bzw. sein, was mir
 selbst ganz gut gefällt. Trivialwendungen

sind 'ich werd zum Schwein',
 'komm aus der Hütte', Ich sammle
 weiter weiter!
 Die Kontakte hier im Zimmer haben
 sich erschöpft, jeder erklärt sein
 niedriges Niveau hier endgültig, das
 beweisen viele 'Gespräche'. Ich ärgere
 mich darüber hin und wieder und dann
 komme ich an zu scheitern, um sie aus
 der Ferne zu locken. Aber das kann
 natürlich auch schiefgehen. Wir werden sehen.
 Und morgenabend -- wie ich mich bene-
 aut die Verknachthaltung, die ich
 immer noch nicht habe aber wenn ich
 erst mal dabei bin, dann geht es
 ganz schnell, das weiß ich und
 dann will ich die 4 1/2 Tage ganz
 intensiv erleben und jede Minute in
 mich einengen.

29.12.73, Samstag

Und ich habe 4 1/2 Tage ganz intensiv erlebt. Viel leichter war es, mich schnell wieder in die Welt einzufinden, als ich vorhin hatte - eine traumatische Umgebung, legere Kleidung, Tannengrün, Blühe aus dem Fenster, eine Spaziergang mit Opa am Heiligabend nach dem Festessen durch die Eckenbacher Höhe mit ihren hunderten Balkontenueschen, die Fahrt nach Silema am 1. Feiertag, die paar Stunden mit Jörg und seinem Bio/Chemie-Fimmel, ein gemütliches Fernsehkindchen auf der neuen Doppelbettbank. Aktive Konversation hat ein wenig gekühlt, na gut, aber ich hab einen Griechenland-Text geschrieben, den Gerhard und ich vorgestern verbrut haben. Und dann kam Post von einer Viola (aus der Schule, für die wir aufgetreten sind) an den Singclub, jedenfalls stand das so drauf. Du Liebe

Gute, süße müde was sein! Mit Charme und Optimismus hat ich geantwortet.

Der erste Urlaub war 'schön', aber genügend sind mir das das nächste mal wohl nicht mehr ganz, aber die Aktivität werde ich schon selbst andauern.

Zur Zeit sind die Neujahrer mit Reisen. Gestern war die Einzelüberprüfung und ich bin ganz gut klar gekommen. Auch der Mo-Uber war an Ende ein Sonnenschein und das war unsere Rettung nach dem zweifelhaften Menschensang beim Ex-Test früh.

Zwei Kapitel gedanke ich noch bis auf weiteres abzuschließen. Einmal Dologang, den knampthacken und leistungshaflichen 'Sichselbstüberschätzen', den 'Selbstchen', der kaum in der Lage ist,

über den Rand seines eigenen Topfes
hinauszugucken, ganzweigedens in andere
hinein. Da sich ja keine Blöße
geben darf, ja keine Schwäche
zeigen, weil das seiner Person Abbruch
sein könnte - er ist noch so jung!
Schade ist das alles, denn neben
seiner gehörigen Portion Charisma ist er
wirklich intelligent und denkfähig, um
ich sein Fehler, zu glauben, dass er
bereits jetzt in der Welt 'fertig' ist,
bew. für sie und er will das
jedenfalls nicht einsehen, hält solche Kri-
tik als Schulweisheit auf und ist oft
selbst nicht recht glücklich dabei. Ich
würde ihm gern ein bißchen helfen, um
den Preis eigener Positionen nicht,
darauf ist mir die Suche erstens zu
vage, zweitens geht mein Idealismus nicht
in diese Richtung, um deutlich, wo ich
'wollen' (ambitionierter bzw. sublimierter, aber
nicht strenger) spüre.

65
Ich würde weiter mit ihm Schach und
TT spielen, mit ihm diskutieren, aber
außer mich selbst und leidenschaftl.
Vor - schade.

Zum anderen Lene Zinnbewohnen Koke
und Heves, die auf ihre Stufe im
Leben bereits angekommen sind (und
die ist nicht hoch), keine Pflicht
haben weiterzusehen, blanker Trivialität
sehr oft ungehindert herein laut laufend.
Da gibt es wohl keine Potenzen mehr,
um ein gemeinsames Überdies heranzukommen,
auch das ist schade. Mir ist ihre
Umgebung zu plump und 'laut', ich
höre immer wieder die gleichen Punkte.
Ein Glück, daß es einige gibt, bei
denen das anders ist, denn nichts
kürte ich ungerner, als mich langweilen
oder die Bühne der Ereignisse zurück-
ziehen. Immer wieder meine Stimme
hörbar machen und damit mich selbst,
das ist hier mein Ziel.

28
Nad jetzt wird wieder Englisch ge-
wacht, lesson 2

301273, Sonntag

Ein wunderschöner Sonntag und oben ein
Mittagessen (kalt gebackene Mädeln mit
einem lauwarmen Schnitzkese), daß
es mir noch kalt den Rücken
hinunterläuft. Dafür ist aber heute
das Zimmer um so wärmer.

Nachher ist TT-Turnier und ich
gedenke, mit einem halbwegen
gelingenem Platz (2. oder 3., woran
ich gar nicht glaube, desto mehr aber
heimlich darauf brenne) diesen leidge-
heftigen Freizeit für die nächsten
16 Monate abzumachen. Dem Volke
werd ich jetzt noch weiterlesen, ehe
sich der Stielzwang wieder in
körperliche Enge zwingt (Resistenz-
zug).

Heute Vormittag war Kinozwang mit

dem "schwarzen Zwieback" (SU 1918 - Hand-
lung). Da war wiederum schön gleich
gut und häßlich schlecht, eine Lave
auf den Realismus, eine Abzwei-
gung auf die Wirklichkeit, aller zu sehen durch
die Brille, die gut und böse kennt,
und ehe man eine ganze Zeit lang
zu besitzen glaubt und noch viel
schlimmer, überzeugt war, sie jedem
aufsehen zu müssen.

Zu Dir. Ich glaube auch, ich hab
es sehr leicht, gehabt und immer
noch, daß ich nie einen Menschen
so ganz echt brauche und damit
auf seine inneren Werte angewiesen
war. Das Innenleben, ein für mich
halbbarer und halbbarer Luxus, auch
den kann zugunsten schönerer Plä-
nereien zehnten oder durchans verzicht-
bar. Da werd ich wohl noch ganz
abhängig wachen müssen, Dir zu genügen.

Oder mache ich mir Probleme, obwohl die Wirklichkeit ganz leicht ist, nur, daß ich sie noch nicht kenne.
Jedenfalls gefällt mir Wolke's Ehrlichkeit in all diesen Belangen sehr, ich meine, ich will es auch so tun.

Das Tischtennisturnier: Ich will versuchen, unmittelbar nach jedem Match ein paar Gedanken darzustellen

Spiel 1 (8 Teilnehmer, d.h. 7 Spiele) gegen Wolfgang:

Sieg mit 2:1 Sätzen (0:1, 1:0, 1:0). Ein Nervenkrieg bis zum Zerreißen. Mich zum inneren Ruhe zu zwingen war unmöglich. Ca. 10 sinnlose Schmetterversuche und nur 2 gelungene sind die Franwirkung bzw. mit Ursache. Der Sieg: ein Glücksfall, aber der erste Schritt zu meinem Ziel!
Spiel 2 gegen Andreas Müller (über ihn später noch mal mehr):

Blatte 2:0 Sieg mit ein bißchen Glück und ohne Probleme. Ich habe viel ruhiger gespielt, auch besser, und mindestens 1 Spiel gewinne ich noch. Aber die Gegner sind alle nicht von ohne. Hoffentlich schlägt mein momentanes Hoch nicht in Leichtsinn und Frylorigkeit um.

Spiel 3 gegen Schmidt, das Licht, mit dem ich meinen ersten Franegang zustande brachte:

2:0 Sieg, das leichteste Spiel und für mich allgewisser warmmachen, der jetzt kommen die 4 schweren bzw. unlösbaren (Probi) Drocken. Darzwischen gab es einen Probealarm (Bereitschaftszug) und ich schwitze ganz schön, ruhig bin ich auch nicht gerade, na ja.

Spiel 4 gegen Schneiderbach (Z. DJ):
0:2, das erste (von zwei) unlösbaren Problemen, trotzdem ein 18:21 im

2. Satz. Ein totaler Phlegmatiker, gegen den sich mit ein wenig Geist sicher gewinnen ließe. Ein bisschen ängstlich ist er, trotzdem, aber ich kann mit Glück und Geschick Platz 3 erreichen und dann...

Spiel 5: Der erwartete Hofflug gegen den TT-Profi - Bezirksliga mit 21:10 und 21:8. Schwettebälle kommen überhaupt nicht mehr an, ach, ich spiele jetzt so, wie ich es mir eigentlich vorgenommen hatte, einfach drauflos, und mein Voratz; ich vor einem Erfolg abhängig zu machen wäre wohl ein klüger Ehrgeiz, vor allem unsinnig. Deshalb werde ich das, was ich im stillen vorhatte, so und so verwirklichen: adieu TT und zwar so lange, bis ich es aus Freude spielen kann, das grüne Geklapper wie Karaknetten empfinden kann, die sich verwindeln in

71
Deiner Hand - so ein Traum, Du ersehnen Tanz hin und her, Leidenschaft und mit Tränen in Augen alles dahineinlegend, in den klackenden Wirbel und ich, der es erschnitten darf, saugen an der Wurzel der Seele, ich amme Dilettant.

Vorhin war ich bei Gerhard und wir haben mein Lebensalter errechnet. Danach werde ich 66 - oder, wo ich doch 100 werden will! Das ganze nach amerikanischen Muster aber ich habe da erhebliche Zweifel.

Spiel 6 und 7 (gegen Hölme und Dinkler -besides ODM):

Das erste mit 2:0 (21:19, 21:19) und viel Mangel gewonnen, das zweite in 3 Sätzen, was ich nie erwartet hätte. Somit kann ich meine Versprechung bezüglich zu den gegebenen Bedingungen einlösen, ist mir über Platz 3 sicher, was heißt, daß ich

notfalls in einer Menaulage
 gegen den Phlegmatiker eventuell sogar
 noch 2. werden kann trotz dem
 Profi Seidel - das wäre eine
 Sensation gleich. Trotzdem, jetzt um
 19.45 fühle ich mich leicht ge-
 rührt, dennoch auf ein Neues zu
 Golle.

311273, Montag

23.15. Keine Reizner, um Gottes
 Willen. Zwei Filme hat ich eben
 gesehen im Kino: "Der Mann,
 der aus dem Regen kam" und
 "Mein Onkel Benjamin" der zweite
 mal. Im TT-Traum bleibt er
 nun doch bei Platz 3, dafür
 habe ich in einer Festschriftver-
 stellung Wolfrum noch 2 mal
 blau geschlagen.
 Versäße: Viel für mich zu
 tun, für uns. Das schick, wenn

ich im Moment zu denken vermag:
 Regen gegen die Scheiben eines
 eigenen Zimmers, innere Wärme
 mit dem Sturm nach außen;
 in einen unbekanntem nahen Men-
 schen zu lauten, dahinein sich
 knien, in das Unwissen eines
 Schicks, diesen Punkt all, dieses
 grenzenlose Verlangen nach Dir.
 Das ist mein größter Wunsch
 und: sich mit endlich zu!

090174, Mittwoch

Sieht Ja, und kein abstrakter 'Du'.
 24 Jahre muß ich werden, um zu
 erfahren, was der 'totale Schmerz' ist:
 Stille und dann 'instant chaos', das zwar
 lokal aber wiederum in jeder Faser
 bis in den Kopf. Das lautlos zu
 tragen - unmöglich, da er ein Schmerz
 ist, der nicht mehr kontrollierbar ist.
 Und der Proß: Eine Blasenbehandlung

87
auf dem Med-Punkt, was heißt,
Wasser aus der Wase heraus und
Sepso hinein bis zum geht nicht mehr.
Und der Hintergrund: 35 km Mensch
von ca. 23.45 - 04.45 Uhr ohne Pause,
bei Regenwetter die ersten 20 km und
die letzten paar durch stolperige Wald-
wege und holprige Landstraßen entlang.
35 km! Und bereits nach ca. 10 km
gab es erste Wirkung unter den
Fußsohlen. Und nun hab ich wenig-
stens 2 Tage verordnete Pause, aber
trotzdem, so etwas hab ich bisher noch
nicht erlebt, so kaputte Knochen.
Letztes Wochenende gab es den ersten
Kneecramp für mich und dabei eine
Heimtalant: ca. 1/50 Stationen vor Alken-
burg blieb der D-Zug einfach stehen
und nach 1 Stunde gingen die Leute
Abendbrot und jetzt weiter - ein auszustiegen,
keiner hat gesagt, was los ist, nur, dass
der Zug "erst mal eine Weile" stehen -

75
bleibt. Na und da sind sie oben
alle mit dem nächsten Personenzug ge-
fahren, nachdem sie bis zum nächsten
Bahnhof gefahren sind, die Leute - und
ich mit. Dabei war es nervlich,
jetzt erst recht, so die Stunden so
knapp bemessen sind und ich bin oft
ziemlich froh, dass ich sie nicht zu teilen
brauche. Mit Opa war ich am Sonntag
in Crossen - und jetzt war ich in der
Bücherei. Man hat mich also hinter-
rücks in das Bibliotheksaktiv hinein-
manöviert. Aber ich werde auch daraus
meinen Nutzen ziehen, deshalb keinen
Einspruch meinerseits. - zu einem Combo-
Webstuhl. Dort hab ich mich von
meinem ersten Kontakt mit einer Hand
berührt, zwecks Textarbeit. Sehr opti-
mistisch bin ich nicht, aber ich werde
ja sehen.
Und aus der Bücherei hab ich mir
die "österreichischen Erzähler" mitgebracht

mit der Nachman - Erzählung "1711er". Die wird jetzt gelesen!

100174, Donnerstag

Ein enttäuschender Tag ist das für mich, weil ich einen der "Auswählten" für die Kraftfahrprüfung war und bereits durch den Vorfall beim Flugmanöver aufgrund der komischen "Krankheits" durchge-segelt bin. Enttäuschend wegen der eigenen Unzulänglichkeit, die ich so kraft schon lange nicht mehr erlebt habe, so eben greift mich ziemlich an. Ganz 'hiet unten' war mir aber bei dieser Kraftfahr-sache auch nicht wohl. Wer weiß, wo hier das Plus ist, jeden-falls würde ich alle weiteren Mühsche wohl oder übel zu Fuß absolvieren.

Eben war die letzte Singelubprobe

77
von unserem ersten größeren 'Außen-auftritt'. Na ja, wollen wir alle, das ist erst mal sehr wichtig. Noch ein Gedanke: Mir gefallen alle die Gesellschaftsbondungen nicht, wo man versucht, die Mitglieder so schnell wie möglich groß zu bekommen - irgendwie ein Zeichen schöpferischer Frucht: der junge Hauch der Morgen macht uns Angst!

120174, Samstag

Sonnabendnachmittag und Ruhe und aus dem Radio Beethoven, dieses Ungewohnte! Das das heißt, in Ruhe an eben denken zu können in der Gewis-heit, das auch bis zu Ende hin zu können - was heißt bis zu Ende, auf jeden Fall weiter als vorher.

Den Wolk hat ich grad gelesen und jubeln könnte ich über diese

Zeilen, diese quellende Überflut aus
sich heraus und darüber doch ein
Hauch Tragik - nur so ist das
Glück ganz und ganz halbbar.
Ich will versuchen es so zu leben,
das Leben und so zu lieben,
Mich, meine Gewissheit, meine Kraft,
die aus der gewaltigen Erde wächst
in den Kesseln hinein, sich wieder
zu binden dort, wohin die Wissenschaft
ungeboren streben wird.

Gertern, nach unserem recht erfolgreichen
2. Außenantritt, als ich durch ganz
Leipzig wegen einer Gitarre und zwar
erfolgreich gehumpelt war, ich mit Peter
und Schulte. Wenn dort aufgrund
Ermangelung jeglicher Preise in der
FDJ-Disko in der Mühlen-Gründe
strecke, war der Gedanke für
folgende Zeilen:

Mühlen-Gründe

Zwischen Acheresten
Und Gläsern Bier
Auf dem holzblanken Tisch
Liegen auch meine Worte
Und unbrauchbar
Weil ich dich so nicht nennen kann
Weil ich dich so nicht rufen kann.

Nur zumahlen
Die ausgegangenen Wege im Gehirn
Und wiederkommen hierher
Ganz
Leer.

Und so ist es auch in vielem an-
deren, die Disko gehen, beim
Skatspielen, in banalen - und 'Außge-
sprächen': Es scheint mir alles hinter
einem Vorhang, ein Film, außer mir

und Kontaktlos von mir zu deren
 Erscheinungen; Spiele, deren Regeln ich
 kenne, ohne daß sie mir etwas
 geben, viel weniger als ein Himmel,
 eine Wolke, ein Blatt und Feine
 Wirklichkeit und überhaupt, wenn
 wir das alles nicht verlorengelassen
 soll als Leben, geht es nun durch
 dich und es wieder mit Reiz und
 Liebe zu sehen - eine Arbeit, die ich
 nur durch dich werde vollbringen
 können.

160174 mittwoch

Heute, nach dem wiederholten Anschlag
 auf meine Gesundheit - Mensch Lin-
 denthal mit Begradigung für die Heim-
 Bahnd, diesem wundervollen Tag, wenn
 wir dort hätten spazieren gehen können -
 Äste gegen die wolkenzerzaute Sonne,
 Moos die brisehigen Baumrinden ent-
 rang oder das nasse, schneelose

Januarlaub unter den Füßen, während
 die Hände schützend zurückwehlende
 Zweige abwechseln, der atmende Wald,
 das leucht Leben der Natur - Tod
 sah ich nirgends! - wie wäre ich
 froh gewesen!

Dank Andreas' Brief denke ich jetzt
 viel über die Tod-Leben Realisierung
 von archaischen Positionen aus nach-
 qualitisch, architektonisch, plastisch usw. Ich
 glaube, es geht erst einmal darum,
 ein Symbol für den Tod zu
 finden. Ich denke da an eine
 schwarze Sonne - ein reales 'Gegen-
 symbol' zum Leben würde ich sagen,
 Bewahrung der Kraft der Toten, nicht
 nur Gedanken; die Assoziation von
 Größe, warmen Größe, bleibt dabei er-
 halten. Aber das nur ein Gedanke.
 Architektonisch wäre eventuell eine
 Kombination von Stein, Metall, Plastik, Glas
 als Symbol der Toten, Übergänglichen

gewissermaßen denkbar, auf der anderen
Seite Holz und Erde als Symbole
des Lebens, Blumen für Flächengestaltung.
Die schwierigste Aufgabe ist zweifel-
los die Schaffung einer feindlich/
nachdenklichen Atmosphäre, einer
dauernden 'Grund', was in der Luft
schwebt und hin gewirrt die
Farbe Bedeutung - natürlich dunkle
Töne aber welcher Seite?

Wieder ein paar 'Vokabeln':
"Denk an deine Tage." Antwort: "Wohl
Gehängänge verwahren, was?". Dann:
"Geh wir nicht auf's Schwein." Die
Tendenz der 'negativen Dank' ist
dabei sehr überwiegend - und so
kommt sich auch das Denken!
Ich bene mit sehr auf Zürich
und ebenso auf Dresden, wenn es
nur klappt, denn Gerichte, die auf
einen Sonntagsurlaub in Berlin hin-
denken, kurieren - es wäre "erschreckend"!

83
Du, die Wolke, das ist ja etwas
ganz wunderbares, nicht nur, weil
es um einen Schriftsteller geht,
nicht nur, weil da eine Esther ist,
die mich so an Dich erinnert -
nicht Du mich an Esther! - nein.
Diese Art die tausend Bilder aus
sich herausschütten zu können, diesen
schönen - wunderbaren Traum, wenn man
so will, eine menschliche Schwäche,
das glaube ich als Glück, als
Offenbarung, als Lebensinhalt und Ziel.
Und die schrecklichen Stunden, weiß
Gott, die hab ich schon, aber Du
wirst darunter nicht zu leiden haben,
das heißt, Du leidest ja schon
daran - ist das nicht schrecklich?
Denn es meine Angst, daß durch
Dich meine Ziele irritiert werden
könnten? Oh Du, Du mußt mich
von der Flucht in die Weite
bewahren und an mich glauben, daran

88
wird alles gut werden, denn Du
bist ja schon in mir und
'ewig', so oder so, und dieser
Dort spreche ich aus!

25.01.74, Freitag

Während die anderen ME praktizie-
ren und ich die Sonderaufgabe
habe, den Diskussionsbeitrag für
die FDJ-Delegiertenkonferenz morgen
anzubereiten, kann ich mich ein
wenig unbehellig diesen Zeiten
widmen. Der erste Urlaub - eine
Woche mit Tagen der Ruhe,
der Abwechslung, der Gedankenver-
schiebung und überall - Dresden,
Scheibitz, Zwickau, eine ungezwun-
gene, krampflose Heiterkeit, erst
gestern nachmittag begann die
innere Annäherung wieder. Für geht
immer noch sehr schnell, all
die unschönen Dinge - Frühpost,

85
Befehlen, Gedankenarmut und physische
Strapazen - zu vergessen, auch die
Träume waren diesmal 'wehrend-
frei'. Und es wäre wohl schlimmer,
hätte ich einen Menschen, der auf
mich wartet, wohl am meisten
Antrieb für die nächsten Tage hat
mir der Liedtext gegeben, den ich
gestern gemacht habe - etwas, das
ich aus meiner Welt mit Hinüber-
nahme - eine Fahne inmitten der
schöpferischen Vernachlässigung. Dazu
kommen noch Gedanken zu einer
Story "Schwarz", aber das erst
später.

Dresden. Das war jener regnerische,
so herrliche Sonntag mit Andrea,
seiner Freundin Doris und deren
^{Schwester} Freundin, der Spaziergang 'über
Lund' und nach Kreischa in
die gemütliche Morchenseite mit der

Fruchtbarkeitsammlung aus dem alten
Dresden. Die ganze ausgelassene
Stimmung dabei, der Geist sollte
Humor gepaart mit den klugen
Bedenken von allen - diese 177-
morphone mit meine Welt werden!
Was die chaotische Rekonstruktion von
Brocken mit Brocken 2 - viele
Etagen mit dachstuhlartigen Zimmern,
der anregenden Unordnung und
der Improvisation in den
Stüben, die Skulptur im Arbeits-
zimmer - eine bunte Glühlampe
an einem Holzkäfer, die beiden
Schreibtische, der eine in Niederrhein-
schlammstich, der Schreibtisch
mit den Platten - u. a. "Mexico"
bei Humphrey - und den vielen
Stücken überhängt, den Plakaten
an den Wänden, die schwebende
Tafel, Chi Guevara, das
Jugendstilplakat mit den grünen

87
Schrittsymbolik. Dort habe ich über-
nachtet. Und beim Aufwachen geht
der Blick auf Schonskin darüber,
geradeaus und links. Dann die
Türle auf den schwebenden
Teggen bis hin zum Platten-
spiel und Juliet Greco für
den Sonntagmorgen - herrlich!

290174, Dienstag

Dienstag immerhin, wo ich schon gestern
schreiben wollte, gerade nach jenem eigen-
artigen Samstagabend, doch da war eine
Besprechung der Frankfurteraktion, wo ich
zwar wenig Hoffnung auf den ewigen
'Stammplatz' habe, heute aber immerhin
schon der erste Interview zum Jugend-
gesetz gab. Ja, Samstag, nach dem zweifel-
haften Singclubauftritt für die ZO im
'Goldenen Löwen', da hatte ich mir so
fest 'The Touch' von J. Bergmann vor-
genommen und dann war restlos alles

auserschaut. Ich war richtig deprimiert.
 Dortin war ich mit Wolfgang heute in
 der Galerie am Sachsenplatz, wo es sehr
 wenig zu sehen gab, was Qualität und
 ästhetischen Anspruch hatte, dann irrte
 ich durch die Straßen und um der
 Gohliser Schlösschen, wirklich allein.
 Abends dann die Musik der Händelzeit
 mit der Maxiberehung von Piano und
 2 Violoncelli und da ist mir die
 Tristheit meiner nach kommenden
 15 Monate ungeahnt bewußt geworden -
 diese Atmosphäre der hängenden
 Stores, des suchweisen Rot mit beige
 an den Wänden, dazu der braunig
 schwarze Flügel und die Musik mit
 dem braunig schwarzen Fräcken - jeden-
 falls mehr als hierlich. Diese ver-
 geistigte Atmosphäre, mehr Dichtigkeit
 als Mache und die Leuchtende Tat-
 sache von Anfang an, hier wieder
 fort zu müssen ...

300174, mittwoch
 ... und zurück in die geistige Leere, wo
 man sich um aufbäumen kann so gut es
 geht. Da war gestern Abend die Singclub-
 probe mit Gerhard und Frank ein solches
 Moment, wo wir den "Gras" verlost
 haben - einwandfrei ein Bead-Titel aber
 auch mit unseren Mitteln ist es noch
 gut denke ich. Und das Wetter, die-
 ses herrliche Frühlingswetter, bei dem
 man nicht weiß, ob man lachen
 oder weinen soll aber lachen ist
 wohl besser.
 Und dann höre ich oft in die Stille
 hinein auf irgendeine Schwirrigung, eine
 Regung, ein Vibrieren eines Gedankens
 aber es bleibt die Stille, so seltsam
 beruhigend. Keine Bewegung, die die
 Zeit dehnt oder verwindet. Die Uhr
 tickt zu auf das letzte Jahr!

0302, Sonntag

Bei zu lockerer Musik, sonstiger Ruhe, da,
die gesamte Kompanie auf Wache ist,
ich aber für die Küchenjungspe heute
Nachmittag eingeteilt bin - Gen-Musik -
an 'Sibirien' Sonntagvormittag. Gleich
eine Vokabel, als Witzwort zu einer
Behauptung: 'Über aus!'. Und noch
erwähnenswert da schon jetzt zum
ersten verurteilt Raucher entzündungs-
versuch von Höhe und tiefer, der
heute in sein entscheidender Stadium
(Tablettenkur) tritt.

Bestern hat ich endlich die Bemerkung
zu sehen, eine Bemerkung, die für mich
an mehreren Stellen zugleich erfolgte,
daß ich nicht einfach 'urteilen' kann,
daß könnte ich vielleicht nach 5/4
mal sehen, um soviel, da D mit in
einem Film so selten die Grenzen
des Films, eine nachvollziehbare
Empfindbar- und Begreifbarkeit, so deutlich

werden. Vorher, daß es vielleicht außer
der Innenwelt und der Außenwelt
noch eine dritte Welt gibt - kultiviert,
ästhetisiert, schaukelt, das sind alles
nicht die richtigen Worte - da diese
Filme, Literatur, Malerei schon viel
dichter auf der Spur sind, was aus
einem verzweigten Innenanalyse ent-
springt und was uns aufgrund zu
grober Versachlichung, Rationalisierung
und Materialisierung allen Seins ab-
geht. Anschließend war ich im Schau-
spielhaus in Rodschins "Valentin und
Valentina" - einem recht kläglichen Versuch,
die Position 'Liebe' in der soz. Geroll-
schuld - einem allgeringfügigen Stellenwert
zu suchen. Schon 'Paul und Paula' ist
da um einiges besser.

Dabei kam mir die Idee, auch so
etwas zu versuchen, ein Stück unter
Benutzung filmischer, gestischer, gestischer
Mittel mit dem volkstämmigen Denktitel

'Die Kugel' - ausgehend von der Farb-
 veränderung von Flüssigkristalloberflächen.
 Eventuell mit jehankartistischen Zügen.
 Dann wäre das Cloué-Frauen-
 problem, das wir nicht aus dem Kopf
 geht, zu weit, wohin es führen
 mag...

140274, Donnerstag

Das ist ja schrecklich: sind 11 Tage
 bis heute, aber der Dienst jagt
 sich, trotzdem vergeht die Zeit
 nicht schneller, und hatte ich mal
 einen freien Abend, war ich im
 Purgang, immerhin 3 mal seit dem
 4. Einmal im Schauspielhaus "Wallen-
 stein" sehen, dieses Stück, das wir
 zu kühl war, zu... rüchtern histo-
 risch, um den Dogen selbigen zu
 können auf heute, jedenfalls für
 mich. Zweimal in der Oper,
 in "Pechenbrödel", diesem wovnen

Spiel um die Wahrheit - ein Mädchen
 in einem grauen Kleid, diese An-
 wut, und die Musik... und vor-
 gestern in "Rheingold", wo wir die
 Anfangsmusik besonders unter die
 Hand ging - Bestimmungen -
 und sonst ein engagiertes Experiment.
 So halte ich moderne literarische Oper
 für möglich. Einmal noch im 1920,
 in einem amerikanischen Lustspielfilm,
 Jahrgang 1939, von dem ich schon
 fast nichts mehr weiß.
 Mit der Nacheman bin ich fertig,
 die "Simultan"-Erzählungen. Regungen
 hab ich mit rumänischer Literatur
 in "Sinn und Form", wo auch
 die Nobelpreisrede Nerudas abge-
 druckt ist. Da sind wieder ein
 paar interessante Realismusgedanken
 dabei.
 Auch die Frau Windoffen hat
 endlich mal etwas von sich hören

lassen. Die ich einen Versuch erwirken
soll, ist mir allerdings schleißhaft,
wo ich eine Sekunde vorher an-
nahme, wann ich in Abgang gehe.
Vollgang - ist mir schon wieder
gegenüber, um meinen neuesten
Text - letzte Wach-Produktion -
"Unser Tag" mit mir durch zu-
qualen. So ist das. Aber 11.
Tage werden es auf keinen Fall
wieder!

15.02.74, Freitag
Die Stimmung 6 Stunden vor einem
35 km - Marsch - 2. Versuch ohne
Teil, mit neuen Stiefeln und Socken:
optimistischer Galgenhumor. Nach dazu
nach 4 Stunden beschäftigungstheoreti-
schem Text heute Donnerstag.
Ich spüre, ich werde mit der
Zeit in meinen Schilderungen ab-
plätscheren. Aber das ist auch wirklich

um eine quantitative Zeitfrage. Morgen
hoffe ich auf eine ausführlichere
Niederschrift auch der tieferen Ge-
danken.

Volhabel: "Du hast wohl een lootn!"
Pöckliche Schundung des Zweifels
am Zustand anderen.

16.02.74, Samstag
35 km - Uff! Und dabei geht es
meinen Füßen so viel besser als
das letzte Mal. 2/3 Blasen
und Muskelkater, das ist alles.
Alle Zehen heil und die Ferse
auch - bin ich roh!
Doch da gibt es die Stroh-
dummheit einer gewissen Herrn
Wagner und einer Old. Herr-
mann - Gott möge behüten, das
er mal Co-Chef wird! - , die
einen Versuch machen können,
nebst der pädagogischen Unfähigkeit

eines ltn. Lindner, diesem primitiven
Gequatsche, sowie der unfähigen
Aekhtgabe, die damit schon
lächerlich wird, einer Osm Fiddrich.
Vor dem Unvermögen, sich auf
einen Punkt zuzuechteln und
Umsätze als Abkürzungen vorzu-
schlagen bzw. zu zeichnen (Wagner)
ganz zu schweigen.

Dann gab er Einlagen wie ca.
Ihm Bar, einmal Landstrich,
ein Vorbeiwand an einer Technik-
möglichkeit u.a.
Und trotzdem war ich natürlich
kaputt, besonders in den Ober-
schen Gelen (Dank dem 4-Stunden-
Ex). Daß Du mich so nicht
sehen mögest, habe ich mir
da gedacht und dann wiederum,
vielleicht doch, um mich auch
so zu kennen, ganz schön fertig.
Außerdem birgt eine solche hohe

97
physische Belastung noch der Zwi-
rückweichen der Schranke, der Sperre
zwischen Gedankten und Angepro-
chenem ^{mit} ~~was~~ sich. Die Kontrolle
ist nicht mehr gewährleistet, man
spielt darauf, Ich halte da für
wesentlich in Bezug auf die
Jahrzeitproblematik.

210274, Donnerstag

Ein neuer Fixpunkt liegt sich in den
gesamten Ablauf dieser Zeit. Die
Unverträglichkeiten beginnen sich gegen-
seitig zu relativieren - das Errechöpf-
ren hat verschiedene Gerichte, gleich-
wertige Qualitäten: Da ist das
völlige groggy nach 300 m Strenmbahn,
was in 3/4 Minuten wieder kompen-
siert ist. Oder das langsame "Fertig-
werden" bei einem Mensch, wo man
nicht diese kurzzeitigen Errechöpfungen
zu wünschen beginnt - statt dessen. Oder

die Kälte in allen Gliedern wie
heute früh bei der Rückfahrt aus
Hermisdorf, wo ich mir sagte, jeden-
falls in diesen Augenblicken - ein
Mensch, der ist man wenigstens
warm, während man sich im Mo-
ment der "Thermbodenerschöpfung"
nach dem kühlen Zug auf den
LKWwagen sehnt, sogar im Winter.

In Hermisdorf lag Schnee und ein
Bild war besonders schön, als sich
die Fichten gegen den dunkelblauen
Himmel abhoben - stark, flächig und
silhouettengleich. Aber sonst war es
sehr kalt, trotz Wollkombi. Wenig-
stens mit dem Schließergebnissen konnte
ich zufrieden sein - ein neutraler
Erfolgseiz treibt einen da, ein gefähr-
licher, der Gegenstands irrelevanter Er-
geiz, dessen Triebkraft ich noch nicht
zu begründen vermag.

Und noch ein, die Träume. Der
spanische Schriftsteller, der bei den
Weltfestspielen in Berlin im National-
programm auftrat, hat sein ganzes
Leben hinter Gittern verbracht
hatte, erzählte dieser Mensch das
mit der Umkehrung, der Kommunikation
von Traum- und Wirklichkeits-
welt. Ich glaube, er hat noch
eine Komponente vergessen:
Die erste Zeit wo ich hier war,
hatte ich die "Träume von draußen",
den Alltag in mehr oder weniger
phantastischen Variationen. Und ich
kann mir das umgekehrte in
14 Monaten sehr gut vorstellen.
Aber im Moment ist es so, daß
beider sich in den Träumen
vermischt, daß Du schon hier drin
wirst und Personen von hier sich
in Alltagsvisionen schäben und diese
'unreinen' Träume sind eben

bedrückend das schön, Man erwacht
und weiß nicht, woran man ist.
Man ist froh und enttäuscht und
irrt mitunter Stundenlang im Tag
umher, ehe man den Faden der
Realität wieder aufnehmen kann.

Meinem eingewachsenen Zehennagel geht
es momentan wieder etwas besser
und eventuell werde ich damit
(mit der Amputation) bis nach dem
Kurzurlaub, der sich hoffentlich
am 2.13. einschließt, warten.

Das Klima im Zimmer wird auch
nicht besser und wenn Feige so
weitermacht, muß ich ihm doch
noch die Meinung sagen, obwohl
eine Grundüberheblichkeit gegen über
solchen Schwachköpfen mich viel eher
zu einem langsamen und kreisförmigen
"Reizprozeß" verleitet, auf daß ihm

nicht wohl werde in seiner Haut.
Aber diese sich antypieren ohne
jeden Hintergrund bringt auch
nicht manchmal am den Rand
der offenen Aktivität.

270274, Mittwoch

Die Kompanieübung löst und ich
sitze hier mit dem Dingelub im
Damm bei Minsgarder von dem
Fenster. Grund: Fortschritt zu einer
Veranstaltung in Dresden aus der
Offiziershochschule übernommen, im
Bereich der 19. Division und der
ganzem Creme zum Start der
FDJ-Initiative "DDR 25". Da
haben wir 3 Tage seit gestern
Freistellung von allem Dienst bekom-
men. Meine Rettung war er wahrscheinlich
trotzdem, denn wir haben ist wieder
mal in katastrophalem Zustand und
trotz Dingelubbeanspruchung ist es so

102
wesentlich besser als in den Märkten.
Insbesondere stehen wir ab Wochen-
ende 5 1/2 Tage Urlaub bevor -
eine wohlverdiente Sache!

Am Samstag kam Post von
Renate, so ein "Arriet, o Gott o
Gott, wo soll das hin führen!
Dabei hab ich mich so gehent
dennüber, wou lächtig stolze, aber
was wird? Ich will doch so viel
mehr als einen Versuch, ein Abenteuer.
Übrigens steht nun unser Singclub-
programm mit 5 eigenen Titeln -
und wie die sind!

100374, Sonntag

In der Zwischenzeit gab es unman-
nlich erfolgreichen Singclubauftritt
in Dresden, wenn auch mit von-
genüchlichen Titeln, eine Jagd
mit Stefan Lieberwirth am Tag
darauf nach dem Life-Mitbruch

103
der Abreisebewankelung, die der
Ausfahrer an sich genommen hat.
Ein Tag (Sonntag) nach meinem
Genuss mit anschließendem
Stadtbummel, wo ich das schach-
tehrbuch für Cati und ein
Buch mit 2 westdeutschen Gegen-
wärtigkeiten gekauft habe. Anstelli-
gend gab es 5 1/2 Tage Kurz-
urlaub und Sonderurlaub für das
Schiffen. Tony war in Zwickau,
Samstag, und Sonntag wieder
mehrwegen.

Er wou die Festhaltung, nach
3 Tagen bereit wieder ganz im
Alltag zu sein, daß all die
unhöflichen Dinge hier nun an der
Oberfläche sind.

Dann stand ich 2 mal nachts
auf dem Messengelände Sonderwache
und hab das erste mal 45 Minuten
mit Renate telefonieren können. Der

war am Donnerstag und am
Freitag stand ein Gedicht von
Ihr in der JW. Sehr gut finde
ich das, einfach, ehrlich und
schön in seinem ganzen Inhalt.
Lehns Mithras war eine ganz-
tägige Ausbildung in Hochburg und
Späda (die Fahrt dahin unter
vollständigen Schutz).

Renate hat ich geschrieben, Andreas
und Frau Wudolfer. Eine Kommu-
nikation, die über das schlimmste
hinweghilft.

Neruda - Lyrik hat ich weitergelesen.
Da ist oft jeder Bild einen
intensiven Gedanken wert. Ein
Gedicht für eine Stunde und er
hat so viele geschrieben. Ein
'Roman' eigener Art.

Dann der Film "Die Schlüssel" -
ich sage so: ein wichtiger
Schritt auf der Suche nach einem

neuen Realismus ohne Fragezeichen
Färbung und von allen
Fäden losgerissen her glaubhaft,
da nicht das Typische, sondern
das typisch Dichtliche dargestellt
sind.

17.03.74, Sonntag

Inzwischen kam Post von Andrea,
der bzgl. "Schlüssel" gar nicht meine
Meinung ist, mich zum Nachdenken
über Realismusdarstellungen zwingt mit
dem Ergebnis eines versuchten Modells:
Die Seiten: Individuen in Beziehung
zueinander bzw. die Analyse der 'Wir-
kungen' der Außenwelt auf das Individuum,
in diesem usw. Zum zweiten die
Darstellung von Situationen, Ereignissen,
Begebenheiten in Bezug auf historische,
gesellschaftliche, sachliche Hintergründe.
Der weiteren die realistische FFbehandlung
mit vorrangig vordergründiger Zeitgenossenschaft

oder Obszuchtbarkeit. Dazu medienperis
sich akustische, optische, taktile, dynamische,
stimmungswürdige Synthesität bzw. in
unterschiedlichen Graden. Das zunächst
einmal anerkennen.

Und mal etwas zu einigen 'Gezeiten'
hier: Uwe Kähler, dieses Beispiel
an Angehörigen, das volle und da
mit etwas Intelligenz verbunden ge-
fährliche Funktionen jeder Position von
Leute. Das Muster eines Vertreters
der Etk-Bewegung. Da aber bei einer
Manage (is der Taktik-Überprüfung 50m
gleiten eine 5 als einzigen) so klein
mit That wird.

Die Gölzow-Hypothese am Anfang
ist zwar auf einer realen Position
gebaut, trotzdem um halb so
schlimm.

Trautmann: Dummheit gepaart mit
einer nichtvorhandenen eigenen Persönlich-
keit. Ein tragisches Judentum in der

Kompanie - hin- und hergeritten und
dabei nicht mal bemitleidenswert.

Am Dienstag war ich 3 Stunden auf
der Buchmesse. Das war weniger
mal etwas. Verlagsangebote hab ich
zusammengetragen so gut es ging. Im
"Internationalen Buch" hab ich das
Chile-Schwarzbuch von einem Tümel-
dorfer Verlag bekommen.

Ulrich hat mir nebst dem Schach-
Lehrbuch alle Briefe seit Mai 73
zurückgeschickt. Sie hat recht damit,
denn so geht es auch nicht, aber
als eine Art Sicherung. Und Renate?
Ich lasse es kommen, wie es wird.
Ich brauche ja einen Anhaltspunkt
für meine Libido, aber ein Gefühl,
ein großes ja?

Auf den Realismusdisput mit Anthea

Freue ich mich, auf der wöchentlichen
Vocherende in Zürich (mit großer
Dankbarkeit), auf der Ende
des März, den Beginn der letzten
Etappe, sagen zu können: das
erste Drittel ist fort, das zweite
Drittel aber auch das dritte. Die
anderen sinnvoll zu machen wird
bestimmt kommen.

24.03.74, Sonntag

Ein Sonntag, wo ich eigentlich hätte
dahin sein sollen. Dank der
unmöglichen Planung hier ist das
verhindert worden und mir bleibt
nur der schwarze Humor.
Die Wochen gehen immer weiter
und auch meine Produktivität
läßt bis jetzt nicht nach. Texte,
Gitarre und Englisch, und ich
versuche, alles gleichmäßig mit-
zunehmen. Dazu kommen meine

Bedenken zu Realismusproblemen
nach der typischen Innenwelt - Außen-
welt bzw. Subjekt - objekt. Erschei-
nungswelt und Ort - Zeit.

Das Klima in unserer Stadt
hat sich sehr rasch rapide
verbessert. Einmal hat Feige
seine Befriedigung durch die 14
Tage Bude, die er mir versorgt
hat, bekommen, zum anderen habe
ich die Taktik gebietweise An-
passung mit dem veränderten Einfluß
eigener Interessen und Ansichten auf
der anderen Seite recht abgrenzt
praktiziert, wobei das weiter tun,
auch wenn nicht das alles irgendwie
anspricht.

Viele Bedenken gehen schon jetzt
in den August, jene Anzucht,
nach dem Modk aller oder Nichts

nenen letzten walmhaften Versuch
zu starten, der mit auf der
totalen Zuhilfenahme, na ja, später
mehr davon.

030474, Mittwoch

5 Tage Feldlager aber seit gesternabend
zu einer Kontrolle wieder im Objekt:
Fußballabstiegskampf Erkent - Chemie
die Woche. Gott sei Dank, nach
5 Tagen Staub, Desozialisierung,
zweifelhaften Wortkaltaturen und
einer Art sich zu waschen und
Essen zu sich zu nehmen,
besonders aber seine Notdurft zu
verrichten, die mich beunruhigt
tragen läßt, wobei das im
Dauerzustand führen soll. Also
Reinlichkeitsübung erst ab heute
Nacht und dann nun noch 1/2
Tage. Das große Bettelstück
wieder mal das Wette und

den Dienst um im Stang zu
sprechen, 'la paloma' oder
'sounding of the burning'. Heute
zweimal Kino und die Nächte
auf Stroh und mit 4 Decken
in einem Mannschaftszelt mit
einem unzeitlichen qualmenden
Kamoumensten in der Mitte, trotzdem
Kälte, aber erträglich. Dazu ein
Singeclub auftritt im Rahmen eines
sogenannten Festscheide der Dienstbarkeit,
wo uns das Prädikat 'Gut' erteilt
einem Stück Unkenntnis zuerkannt
wurde. Außerdem 'pauventer' Kopf-
jucken, Krampf um jede Kolo
und ein Driest, ein Hiltersbri,
son Rendak, dem ich hilflos
und unangenehm berührt gegenüber-
stehe, da es nun wirklich Formen
moralischer Erpressung annimmt.
Der ein Stein, der ich wie am
2.4. Licht, bei einer Nocturnenübung,

kurz vor dem Mann, im Ausbil-
dungsgelände aufgelesen habe und
den ich schon entbehalten sende-
Erinnerungen an 'Nöhlen - Lite', keine
hundert Meter von der Linie
Leipzig - Zwickau entfernt, also
soll ein Nichtvergessenkönnen. Im
letzten November kam noch ein
Brief von Andreas, wie immer
ein Tatumen, eine Gedanken an-
regung. Das für heute.

100424, Mittwoch

Ein kurzer Kummelraub mit dem
so notwendigen Hensch Zivilisation,
ein Tag Schieflage in Wöckten (Bez.
Cottbus) war Gestern / Heute und dann
ein paar Gedanken über Fragen
des Realismus in einem Brief an
Andreas, die Heisenberg'sche Unbestimmt-
heitsrelation auf dem Bereich der
Phantasie - Idealbild eines Mädchens der

113
in der Realität verwirrt und unklar
wird - in einem 'Bremversuch' an Renak,
die mir zu helfen ist in ihrem An-
spruch auf meine Zukunft. Gestern
hab ich in Gedanken ein Schlaf-
zimmer entworfen, ein sogenanntes Traum-
modell, das auch machbar ist.
Vorhin konnte ich in Formeln
bei der Eitrocken - WIT den psychischen
Zusammenbruch der 14-Jährigen
bewundern, die von der CSSE mit
7:2 auf die Bretter geschickt
wurde, das er nur so kratzte.
Neben den Singeltexten möchte
ich endlich mal wieder gute
Lyrik machen, für meine Verhältnisse
gute und endlich mal meine
Realisierungsgedanken fixieren.
Ein Bepo - Mary - Ausdruck: 'Lötklöcherer'
für die Erzebergler.
Phantastisch ist gegenwärtig der
nach der Reichscharakterisierung eigenisene

legene Abhandlung der Dienstes, so sich
die wahre ideologische Position unserer
Führung offenbart: keine hat Lust
und bei 'Druckfreiheit' von oben
haben wir die letzten Tage ein
leichtes Leben gehabt und das geht
sicher weiter bis zum Abgang
des 3. Diensthalbjahres.

Was ich sehr brauche, ist hand-
feste Kopfarbeit, um aus dem Stadium
der Positionsbestimmung in die Umwelt,
die Außenwelt, einzugreifen und dort
zu verändern. Entsprechend will ich
auch nach der Entlassung arbeiten:
kräftig-lebhaft-konzeptionell bzw. in An-
fängen unmittelbar.

Eine interessante Entdeckung ist der
'Darmesed' bzw. 'Bubentest', der mit
Hilfe eines normalen Skatyspiels
durchzuführen ist und, so glaube
ich, Sympathielagen (über Oberfläch-

115
lichkeit hinausgehend) ermitteln kann,
sowie das Eigenideal entdecken
hilft. Nötig dazu wäre wohl aber
erst einmal eine 'fachmäßige' Analyse
der Konstellationen.
Die Drehbuchidee 'Konjunktion' werde
ich weiter verfolgen, bloß wie bekomme
ich als Mutter ein Drehbuch? Da
werde ich mich wohl mal zum
Institut wenden müssen. Meine Idee:
Pfeifen.

Heute kam ein Paket mit Oster-
grüßen aus Schemma. Fazit: Die
entgeht man einer Alkoholkontrolle
des Ko-Chef, die er heute bei
allen Paketempfangen gemacht hat?
Viel Holzwohle, viel Holzwohle!!

1704 24, Mittwoch

Ostern ist vorbei mit einem
Volleyballversuch und einem 1.
Platz beim Skatieren am

Ordnung, mit erschreckend wenig
Initiative bei Ausbildung und
Freizeitverhalten auf beiden Seiten
(Leitung, Truppe), mit einem neuen
Songtext "Revolution", 2 Tagen
Politik, wobei am letzten die
politische Abreisungswirkung ge-
bracht wurde (hin nicht in
Gold). Die J. Fongler hat geschrieben
und ich habe noch einen
Versuch für den nächsten Wochen-
ende (Jönjo Jugendweike) gestan-
tet.
Tōi, bi, tōi!

Nach einem letzten 'aufkläreri-
schen' Brief an Kenak hat sie
auch noch nichts wieder hören
lassen. Das ist auch gut so,
denn ich brauche viel Zeit
für mich selbst und ist sehr
auch, da es mit dem 'In-mi-
sein' der Cati eine ganze Menge
auf sich hat.

Beim gestrigen Nachkassen-
hab ich mir bei der Nachprüfung
(Nachschichten) mal wieder einen
kleinen Merks geliebt, da der
letzte Schritt ungenügend über
weitere Hindernisse trat und so
alles daneben ging.
Gestern, Montag, war ich seit
vielen Jahren mal wieder in
Führung. Gerade da hatten natür-
lich die Theater spielfrei und
auch sonst war 'Wachortplatz'.
Da bin ich mit im Mehruinghaus
gewesen (Buchhandlung) und dann
in Antiquariat. Dann war ich mit
Stolpe in Buerbachs Keller Abend-
essen und anschließend allein im UT
Connewitz den herlichen japanischen
Zeichenbuch Film 'Die Schatzinsel' an-
sehen.
Morgen gibt es einen Märkt mit
15 km Füllmarkt, 100m-Lauf, Skenn-

bahn und Heiltraining und dann
dürfte das Halbjahr gelassen sein.
Wenn ich zur Zeit neben
Hacker die Lyrik von Gottfried
Kumpfmüller, die mir sehr gefällt,
weil sie einfach ist und sehr
etwas bei auf dem Grund.

26.04.74, Freitag

Das 3. Diensthalbjahr ist fast
und mit ihm Feige, den sie
nun nicht einmal beim Straf-
vollzug, seine Ambition, genommen
haben. Zu uns, SMG-Gruppe,
kommt der 'Schachling' Ferner -
eine Schau! Die neuen 3. sind
befördernd und wir hat man
das Besondere Zeichen Stufe I
und das Abzeichen für gutes
Wissen in Gold angehängt,
aber ich werde es wohl
kann in dekorativer Form zum

119
Schaustellen.

Gestern war ich mal wieder
in Turgang - sin lo, da zwei-
mal im Kino und davon
zweimal am Verlegenheit, aber
das wird sich bald ändern,
da wird das wieder langsam.
Von Renke kam mal wieder
Post, diesmal ein Brief, der
mich etwas aufatmen läßt in
bezug auf die nächste Antwort.
Orni geht es, wie sie schreibt,
nicht gerade gut und auch
das Wetter ist rau und
kalt und morgen wieder Döke...
Heute früh sind wir mit Abfällen
2 Stunden durch Leipzig gefahren,
um einen Scheitelberg zu finden,
der auch beladbar ist. Dazu
Schwinge und Tractmann, die
personifizierte Dummheit.
Es ist heute wie ein psychologisches

Training, die Vorbereitung, in einem
Jahr durch jene Tür zu
gehen und zu sagen: 'nie
wieder', aber da ist mir eher
dann doch als Traurigkeit zumute, viel-
leicht, weil ich mich erst diese
Zeit schon eingeklebt habe. Und
würde ich jetzt entlassen, es
wäre eine Zeit 'en passant'
gewesen, die ich zwar objektiv
und in Erinnerung habe bzw.
habe, aber verinnerlicht, also als
vergangene Zeit spürbar, ist davon
so gut wie nichts. Die liegt
in ihnen in mir noch nachvoll-
ziehbaren Umgebung z.B. jenen
Dresdener Tag mit Cati oder der
Bergeswanderung in Zakopane mit
Andreas, vielleicht gerade auf, mehr
aber auch nicht. Auch die
Quätereien sind nicht haltengeblieben,
sind mit dem Verschwinden Körper-

121
licher Spürbarkeit ebenfalls in jenen
Abgrund der Bläßobjektivität gesunken.

3004 Di

Da heute der April, der erste
des letzten Jahres. Der Auf-
schlag von 6 Monaten ist
abgearbeitet und zu jedem Tag,
der nun kommt, kann ich
sagen: 'Du in einem Jahr
bist wieder meine Zeit'. Die
alten FEK's sind fort und zu
uns ist Michael Ferner, der
Schachbar und -könner Nr. 1,
gekommen. Feige ist nicht
mal beim Strafvollzug ange-
kommen, da er nun 8 Klassen
Schule hat - blind ganz und
gar.

Für mich ist die Zeit der
BDVP-Wachen angebrochen - gestankt
henke, mangeln Liebermengen und mangeln

so weiter, wie es anreicht. Dazu
sehen sie im Moment noch
einen Fahnenflüchtigen und das
gibt logischerweise zusätzliche
Dienste.

Der Singclub geht meiner Meinung
nach nach den Herrnansuchen
Forsce, auch kann man den
Sicherheitsdienst des zugewandten und
einen Tag vorher offiziell wieder
abgegebenen Auftritt in dem Betrieb
von Frank Mutter ja nicht
wennen, seinem offiziellen Ende
entgegen. Frank hat die Nase
verständlicherweise gestrichen voll
und hoffentlich läßt der Betrieb
noch einen Hieb gegen die
Beyo vor, quasi als kleinen
Muntermacher.

Die "Briseken" sind ewig solchen
Eck's gehen nach der paar
Tagen Beförderung ganz schön

Der Unser Halbjahr trifft das
ja kaum, nicht sowieso nicht,
angenommen die 'beliebten Experten'
wie Ludwig, Kainer, Ste mit Ein-
schönkungen, aber das neue
Diensthalbjahr, obwohl wie ich
weiß, auch keine übermäßigen
'Blitzlichter', kann mir schon aus-
sichtlich leid. Freitag können sie,
wir werden sehen.

060574, Montag

Im Moment fühle ich mich ein
bißchen unwohl - ich hoffe, es
sind keine Grippe, denn das
heutige und gestrige Wackerwetter war
ein Handwetter, kühl, verregnet.
Trotzdem habe ich es auf eine
Vielzahl von Vorgehen gebracht,
indem ich die Heizung im Nach-
hänchen in Betrieb genommen habe,
Äpfel gegessen, mit Schokolade - Verwendung

geplündert und ihn dabei zu mir
in den Hof gelassen habe, schließlich
noch Radio gehört (auf Posten)
und meine Munition abgelegt
sowie ein leeres Magazin in die
17th eingewickelt habe, kurz und
gut eine katastrophale Bilanz
und da wieder zu schreiben ist
würde ich eine ebensolche Frech-
heit.

Dafür hab ich am Sonntag eine
Eingabe wegen meiner gezeichneten
Panzers vom Freitag gemacht,
wo ich die Rückgabe meiner
Waffenabzeichen androhe und das
hat schon gewirkt. Der Kollet
war schäcking und ich habe
auf antürlich - betäubt gemacht
und da kommt er ja wie an
mich heran. Ziel ist eine
Panzersprache mit dem Kommandeur
mit dem Hinweis, daß man sich

125
solcher Maßnahmen in Zukunft
besser überlegen sollte, um es nicht
mit der Kompanie zu verschlimmern.
Von daher hab ich noch immer
keine Post, dafür aber inzwischen
wieder von Renak und eine
Krank von ^{Dachmar} ~~Sattgany~~, dem es auch
nicht gut geht, Frühlingshelik,
wie er schreibt.

110574, Sonntag

Seit langem drängt es mich wieder
einmal, das folgende anzuschreiben:
unmittelbare Regierung. Ich komme
eben von meiner ersten Trench-
Wache, mit viel Glück einem
Gewittergolf entgangen, frisch gewa-
schen und innerlich so heiter. Denn
das war eine Wache, die
mir gezeigt hat, daß das
Nepo-Denrum auch auf eine
ganz andere, menschlich viel in-

tennische Art. absolviert werden
kann. Er war eine Woche
mit der A. Kompanie, da
Lenk von uns mit den Ehren-
zug zur Parade am Frei-
tag stellen und da war das
dienstmäßig unbedenklich. Da gab
es nicht von Druck Vorgesetz-
ten, Eke-Forderungen, keine
angewiesenen Handlungen; natürlich
hier und da 'Pünktchen', aber es
ist ja bei Gott auch kein
Idealfall, nur eben viel sei-
tendiger, die Notwendigkeit an-
erkennend, aber sie nicht zum
Ausschließlichkeit, zum Rezept
und Dogma erhebend. Da geht
eben das abschließende Studen- und
Revierreisen so vor sich, daß
keine so groß gemacht; eingewiesen,
befohlen werden muß. Und trotz-
dem, gerade deswegen, klappert es

127
reibunglos und jeder macht seinen
Teil. Dieser schon so eingegangene
Widerwillen ist da wie wegge-
sehen.

Und diese Überhöhung, die von der
Kompanieleitung angeht, die über-
trägt sich natürlich auf das
Verhältnis unter uns, nahezu un-
merklich und auch bei mir, ster-
halb von diesem Erlebnis sehr
wichtig, normalisierend. Von wegen
zu Montag haben wir nochmal
Woche dort und ich habe mich
sehr darauf. Er ist wieder
ebenso handlich da! Er wird
aber auch sichtbar, wie isoliert
jede Kompanie hin sich ihr
Programm praktiziert und ich
glaube sogar an eine einseitige
Berührung dabei. Heute Donnerstag
hat ich Andreas Müller und Felt
am 'Posttreffpunkt' mit den Grund-

79
begriffen. Freundlicher Theorie Kontro-
liert, ihnen überhaupt das Interesan-
te dieser Dinge, das Gedankenwerte
und Schöne, weil schöpferische und
das Leben mit seinen Problemen
hief Berührende, bewußtgemacht. Mich
dabei zwar heisgeredet aber das
Licht da gar nicht.

Gestern hat ich noch eine
Freude: den Film "Für die
Liebe noch zu wagen", mit der
so wunderbar gespielt, da wahr-
scheinlich ziemlich echter Suzanne,
mit wieder einem Stückchen auf
dem Weg zum Januswelt. Mit
zwar auch einen fantastischen Illu-
sion - die Wandlung der Suzanne,
wo romantische Züge unver-
kennbar sind, aber die muß ja
sein, der Wärme, der Schönheit
wegen. Merkwürdig in diesem

129
Zusammenhang der Wochenpost-Kom-
mentar, auch stilistisch!

180574, Sonntag

Ein schöner Abend heute. Schön,
wegen der milden malhatten Wetter,
wegen der Briefe von Renak
aus Dresden vom Pöckseminar.
Schön auch wegen der interessanten
Unterhaltung mit Gerhard und
Erni bis vor wenigen Minuten
und jetzt ist es kurz vor
dem Stuben durchgang, Sonnabend.
Heute haben wir das Zimmer
auch etwas umgestellt und
die 'Fitzlabellen' eingehört, der
Hochkonzert wegen.
Besten von die Verteidigung der
nächsten Durchganges aus dem
Sachverhalt, wo ich am Fehrer-
zug teilhaben durfte. Von der
ein Gaud! !

Lesen habe ich im Moment ein
linguistisches Werk: "Nachrichten
und Signale", ein Akademie-Verlag-
Pulsak und Truman Capote,
die Spektrum - Short-Story - Ausgabe.

Erkenn für die Logik, Lehren
für die 'Innenwelt'. Meider hat
sich bei meinem Dienstag-Haus-
gang erkundigt, wo ich noch
im Radio-DDR. Akademiekonzert
war: Goldmann (Junge Generation
DDR) Schönberg (progressive bür-
gerlicher Klassiker) Beethoven (die
8. Sinfonie), Lehren meine erste
Beethoven-Sympathie.

Ich glaube, am schönsten war
für mich heute doch der Brief
von Renak, auf den ich erst-
mals ungeduldtig gewinkt habe,
den ich schnell wieder beant-
wortet habe. Hoffentlich klärt
er mit dem Flug-ku-Kult,

131
dann werde ich zu ihr
fahren.

200524, montag

Montag. Gehe das qualitativ
mäßige Volleyballturnier. Platz vier,
na ja, eben die schlechte Übung.

2505, samstag

Und da brach ich den Ver-
fahren ab, um Erni zu
erläutern, was das Tagebuch
für einen Sinn haben
kann.

Gehe von ich erstmal seit
der Repo-Time in meine Woh-
nung, erst mal mal grob um-
räumen bzw. einräumen. Der voll
im Stoff stehende Hauswirt hat
mir gleich einen windschieken
Schlüssel gekitt. Das nächste
sind jetzt die Zivilsachen, die an-

vollen. Abends war ich dann in
der Kongresshalle zu einer Presse-
Veranstaltung (2 Stunden Programm
mit anschließ. gemütlichem Teil).
Eine jener feierlichen Anwen-
dungs- oder Gemüsegarten - Veran-
staltungen, wenn auch mit ganz
beachtlichen Kräften. Nach dem
Programm bin ich gegangen, um
mir nicht noch einen tragischen
Abgang zu verschaffen, denn
die Möglichkeiten für ein paar
wilde Stunden waren theoretisch
durchaus da.

Ferni ist jetzt fest im Funk-
studio etabliert und wir
sind in 17 Tag-Abständen aus
näherer Nähe.

Für nach Physikern habe ich
nicht einverstanden erklärt,
2 "Stab-Lenten" in 3 Tagen
die Physik der Klassen Grund

10 zu vermitteln - ein riesiges Un-
terfangen aber immerhin hängen da
3 Tage Kopfarbeit dran und dafür
ist mir so ziemlich alles Recht.
Marolewsky's Diplomarbeit habe ich
vorgesehen und heute gelesen

290524, Mittwoch

Heuteabend ist nun das Fußball-
spiel gegen England und das
sind die beiden Minuten vor dem
Mittagessen.

Gestern, zum Feier der Tages,
hat es noch mit Übergang ge-
kloppt und ich habe mir zuerst
die 6 Brandenburgischen Konzerte
gehört, dann bin ich durch den
Clara-Zethkin-Park spazierengegangen,
in der herrlichen regengewaschenen
Luft durch einen Gewitterwolke
Nässe, die aller Grün duftend macht,
und dann habe ich im Schauspielhaus

Bruch "Heilige Johanna der Sittlichkeit-
höle" gehen. Nach der Pause zusam-
men mit Wolfgang,
Berkmuth von die Neuanleitung
und wir haben den blinde Hebe-
lehmann statt Erni (d. Kompromie
ab jetzt) in die Ruck bekommen -
oje! Der 3. Zug ist jetzt reine
Hilfsmannschaften - bzw. Handwerker-
zug unter der hervorragenden
Leitung von Odo. Herrmann
und die eigentliche Kompanie
besteht damit praktisch aus
2 Zügen. Die sich anbietende
Freiwillerei hat bei uns nun
schon begonnen. Und die Zahl
der "Experten" ist erheblich an-
gewachsen. Die "berke Kompanie" sehe
ich in weiter Ferne.

Meine wie besuchten Holzwerke
sind nun Zeit "Kaputte", die
ich überall anspüre, so zum

135
Vergnügen und 'alter Ding' bzw.
'alt', Dann ist noch die
Heraushebung 'Erdbecker' für die
Kunze wachsen populär.

Der weiteren eigne ich mich
jetzt die Physik der 9. und
10. Klasse an, zwecks Weiter-
vermittlung in den nächsten
Tagen an nachholbedürftige
'Käbler'.

Die Copok-Erzählungen hab ich
fertiggelesen und der bevorstehende
KUU ist notwendig, damit
ich mir wieder Literatur heran-
schaffen kann.

020624, Sunday

Und endlich geht es mal wieder in
Kunzeurlaub! Renate wurde ich wahr-
scheinlich sehen, jedenfalls will sie nach

Leipzig kommen.
Besten, nach meinem ersten WID,
bin ich und mal 'in die Kissen
geraten', um anschließend mit
der schach-katibischen Präsentation
zu beginnen - die doch einige
Schlüsse aus Fundamentalarwägungen
zulässt - und anschließend zu
einem interessanten Gedanken aus-
tausch im Fernstudium zu Ferni
und Co. zu pilgern.

Davor waren 2 Tage Knochen-
arbeit im Tagebau Phoenix: Ho-
laden und Stapeln von Eisen-
bahnschwellen (insgesamt 7 Wagen).
Dazu jeweils 40 km LO-Fahrt,
einen Tag Sonne, einen Tag
Regen und ein da Erlebnis-
qualität daher recht ergiebig.
Aber sonst nicht gerade genuss-
voll.

Stang: 'erst' als extremer Markt-
druck, wie 'erst was draus
haben' und 'unter Rody'. Und
'alles ~~per~~^{stark} Kumpel'.

100074, Montag

Ein lindenthaliger Montag aber
ohne "Müde". Immerhin hat auch
das Wetter seit vielen Tagen
zumindest bis jetzt (17.10) durch-
gehalten (wieder mal!).

Montag war der letzte Freitag:
zu dritt Begleitbuch eines Mun-
itionstransportes von Dresden (Ver-
sorgungsbasis Süd (weiter gibt es
noch Nord, Südwest)) nach
Tancha in den Munipunkt.
Eine schöne Autofahrt und
weiter keine Arbeit. Mittagessen in
einer versteckten Kneipe (Bran-
schänke) bei Dresden.

Der Hill von prima, Phlegm-
montag waren Tomk Ferna, Jörg,
Dinni + Weib da. Amigelt es
auch wieder besser. Dann ging
es abends in Zivil nach Leipzig
und da war ein ganz wun-
dervoller Brief von Regina da.
Eine Beschreibung der "Thüringer
Frühlings" in 7 Zeilen - einfach
wunderbar. Hoffentlich schreibt sie
bald wieder.
Und Renak habe ich nicht
getroffen. So schnell wie möglich
nach Hause zu kommen war mir
viel wichtiger. Und dann
musste ich lügen, in den
Briefen. Eine Erklärung finden,
aber ich hat das alles so
kalt, so abwesend. Wann wird
mich wieder ein Mädchen besuchen?
Frisch "Homo Faber" habe ich
gelesen; u.a. bedenken für uns

139
habe, hier: Keinem Schema zu
leben, keinem Programm, keinen
Joker als solcher, sondern sich
selbst. Erst dann wird das
Leben menschlich.
Eine Sozialismusdefinition habe ich
versucht, für mich und für
hauk (Vokizlett).

Dann eben sehr schönes, was
ich unbedingt noch erwähnen
muss: ein doppelter Regenbogen
von Horizont zu Horizont beim
bzw. vor dem Fußballspiel
DDR-England. Herrlich sah das
aus: das Stadionoval und die
"Wahnbogen", dazu die dunkelgrauen
Wolkenfetzen und eine abendgoldene
Sonne: Kontrast und Einheit;
Säglichkeit und Schönheit.
Auch heute wieder in Lindenthal,
die vielen Goldrandwolken, wie

Bläue zwischen Blau und Grau,
wie kurze Hügel eines riesigen
Landkontinents, wie Feuerflüsse.

Und bald geht die Fußball-DM
los. Meine Tipps: 1. Italien
2. BRD
3. DDR!

16.06.74, Sonntag

Sonntag, 02.30. WDR und Beginn
der 'Nachtschicht'. Aber trotzdem
nahezu mit Vergnügen, da mir
gestern vormittag mitgeteilt wurde, daß
ich morgen nicht mit ins Feld-
lager fahre, sondern hier den
2 Volkshochschulern Physik gebe,
da ihre Prüfungen schon näch-
sten Montag sind.

Gott sei Dank nicht in diesen
Behälterzellen aus 8 zusammen-
gehängten Zeltplanen, Kampieren

müssen, nicht die unmöglichen
hygienischen Bedingungen bei Staub
und Hitze ertragen müssen, von
Regen ganz zu schweigen. Es ist
für mich wie eine große Gnade!
Meinem Hals geht es auch
nicht besonders, da ist es so
das allerbeste,

letzte Woche von einem Tag
und eine Nacht schießen in
Nächten, erträglich, aber eben
auch wieder die ganze Unwahr-
heit. Dazu regnerisches Wetter
und die letzte SSÜ (Schieß-
übung) bei einem Gewitterguss.

Für Polit wurde ich wieder
kurzfristig zum Seminarleiter gemacht
und es war von der üblichen
langweiligen 'Sich über die Zeitgewälen',
immerhin hab ich ein wenig
Regenhandl ("Zündschnüre") lesen
können.

Bekanntmachung gab es wieder mal Volleyball - kurzfristig angesetzt, d.h. organisiert, gegen die Freunde. Na ja, und das einzige, was herangekommen ist: wieder mal sagen zu können, dass man Volleyball gespielt hat.

Die ersten Vorrundenspiele im Fußball sind auch vorbei. Sieg von DDR, BRD und Italien, sonst kann mitreisende ... Spiele, aller jenem Zweck ungeordnet, sind nicht zu verlieren. Brasilien weit weg vom Titel, ebenso Uruguay, Argentinien und Chile. Ganz gut die Polen (gegen Argentinien). Haiti und Australien ohne Chance.

Aber es ist schon wieder deprimierend zu sehen, wie leicht-

fertig bzw. unpädagogisch man solch einen Höhepunkt als Ansporn bzw. Stimulus für Leistungen versteht, vor lauter Gedanken schwächen erst gar nicht darauf kommt.

Die bisher einprägsamste da originale Gestalt der N. DHF: Der Genosse Ricardo Kersuse. Wieder einmal ein Name, den schon fast alle sagt über jenen können, zählen, nicht gerade auf den Kopf gehaltenen Menschen mit dem leicht abkehrenden Ohren und jener prozesshaften Vorgänge, die ihn zu einem kleinen Fledermaus macht und so ist er bislang auch sehr gefragt für Arbeitsverrichtungen aller Art in und außerhalb der Kompanie. Für Twitter,

den sich immer kleiner zeichnenden
Sackisten, TT-Poutner und zweiter
Erbacher - zunächst.

Unser Lehmann kam auch langsam
auf (zur Person: 26 Jahre alt,
gehiebt, zu vor 4 Jahre verhei-
rater, ein Fettfleck Leben ohne
Richtung, breit wie hoch glei-
chermaßen und nach irgendwas hin
endgültig entschlossen, schon ein
Maître der Abseilkunst und ein-
mal sogar auf meine Karten.
Mittelwärtiger Startpunkt war hier
Vorder und Belien, nicht ohne
eine Portion Pflicht. Ansonsten
jeden verblüht mit seiner über-
zeugenden Gelassenheit.

Mich kränkt und ich werde
jetzt erst mal ein paar Schritte
den Gang hin und her tun,
ehe ich mich meinen Physik-
Studien widme - ungern, denn die

145
Semiologie waukt ja auch noch
mit 40 Seiten!

210624, Freitag

Eine herrlich geruchsame Woche war
das mit 3 mal illegalem Flugzeug,
gestern sogar von früh an bis
gegen 17.00. Montag war ich
im Kabinett bei Langwiese,
hab dort einiger geklärt mit un-
serer Öffentlichkeitsstelle (Vingelub),
auch gleich meinen Dicks-Fremweis
bekommen; dann ein ausgiebiger
Stadtbummel.

Dienstag dann war ich am Insti-
tut, habe mich ausgiebig mit
Dr. Konzog und der Bibliothekarin
unterhalten, den Studenten allen
guten Tag gesagt - wie ein
tiefer Durchatmer war das.
Schließlich gehen, jenen Tag,
den wieder so viele Tage

291
hier kompensiert. Meise beiden
Schüdelinge, von Navardos, dem
schwachsinnigen ("ausgewachsenen Offi-
zier") Oberleutnant nun doch mit
Diensten bedacht, waren in den
Lennstreik getreten. So bin ich
bzw. 8.00 hier verabschiedet,
in meine Wohnung gefahren. Dort
hab ich mich umgezogen und
mit jenem auch äußerlich neuen
Lebensgefühl bin ich durch die
Stadt gemüht, hab dabei
"Hans + Frau" 2/74 (mit dem Lyrik-
Großpreiswettbewerb von Reimann)
ankunden, dazu ein sprachka-
listisches Werk. Dann ging es
ins Capitol, "Eh schönes
Mädchen wie ich" bewundern,
deh, amüsant, ganz und ganz
französisch. Nach alter Art hab
ich im Peterssteinweg Midberg ge-
gessen und darauf folgte der

147
Besuch des letzten Vorlesung im
Herbstjahr 73/74 bei Dr. Krenzog
mit Jena, Diskussion und der
mir so schnell wieder verbraten
wurden Abmorphismen. Ich hab ein
wenig über das Los bin drin
berichtet und dann ging es
wieder zurück ins Objekt. Dort
sollten sie gleich ein paar Leute
mit nach Röhler nehmen, bin der
Mensch und da hab ich mich
so schnell wie möglich ver-
drückt, mich in meinen Spind
unentdeckt gemacht - verborgen
ist besser als besten! - . Dann
kam noch ein interessanter
Briet von Andreas mit einer
neuen Prosa-Arbeit und Lyrik.
Kente früh hab ich mich dann
dem Reimann-Artikel gewidmet,
nach meiner Meinung keinswegs

Das Ergebnis eigener Ansichten, viel
aber eine Zusammenfassung der
Ansichten vieler anderer, damit auch
nach hinten bzw. unten abge-
sichert.

Degenhards "Zündschlüssel" habe ich
fertig, viel Stoff, wenig Figuren-
entwicklung, besser gar keine, nur
Begründungen, verknüpft noch durch
einen Sprachstil, der eher eine
bestimmte Gesellschaftsrichtung der
heutigen BRD erkenntlich ist.
Innere Probleme werden weder
angedeutet noch abgehandelt,
aller unterliegt und geschieht
der bzw. in der Außenwelt, die
sehr dicht ist, bei deren Fehlen
aber leere Seiten bleiben würden.
Insfern diese Problematik beispiel-
weise von Böll viel tiefer dar-
gestellt. Wenn ein Ziel, dann Infor-
mation über diese Seite heute,

wie ein Fremdwort (dazu eine
Tourologie) der Leck sah, unge-
achtet der Tragik.

Meine nächste Lektüre: "Sinn + Form"
und Thornton Wilders "Die Brücke
von San Luis Rey".

27.06.74, Donnerstag

Donnerstag. Gestern ein Brief von
Kerak, endlich, der mir sichtbar
jene Argumente liefert, die man
inhaltslos wahren bisher. Das ist
eine Erklärung, wo sie zugibt,
weder einseitig noch in irgend-
einer Weise, da irgend einer Stelle
genial, jenseits des 20. zu sein.
Ich frage mich, weshalb sie
mich braucht. Um ihre Mängel
zu decken, ein Flibi zu
haben oder, das positive
vielleicht, selbst eher davon

übertragen zu bekommen.
Was noch schlüssig ist: All
diese Darstellungen (bis auf
merkbare Annahmen) geschehen
unter jenen Vorbehalt, Klarheit, nicht
entdeckt zu werden, nicht beobachtet
zu werden, dass meine
Gedanken nie ganz abwand
konzentriert sind. Ich brauche
aber für viele Dinge die
ganze geistige Intensität, besonders
für Konsequenzen, Erkenntnisse bzw.
die Formulierung derselben. Also ein
Tagebuch, das so echt wie
möglich zu sein versucht, das
auf alle Fälle.

Die Geschichte von Andrew "Zwei
auf dem Dachstuhl" habe ich
einmal intensiv durchgearbeitet,
Bemerkungen dazu notiert. Das
Problem des Schweigens, das sich

151
Anschweigens, einmal aus Angst, einmal
aus Hoffnung. Wenn so: einmal aus
Angst vor einer Hoffnung, die
verfallen könnte (sie) und einer
elementaren Angst, weiterdenken, neu
denken zu müssen (er). Und also
bindet sie das Schweigen. Eine
Bindung, die mit Beginn der
Kommunikation fallen muß, ehe
sie neu, echt, entstehen kann.
Ihn Wille, ihn kennen zu lernen,
zu reden, am Ende der Ge-
schichte, "damit anzukommen," so wie sie
ausgehört hat", ist das der Wille,
anzukommen, die Wahrheit zu sagen?
Ich überhaupte schon jene Er-
kenntnis, dass nur das hilft,
nützt? Und warum will er, dass
sie redet? Seine Konstruktion
anspricht erhalten zu sehen gegen
jene innere Überzeugung, dass Liebe
möglich ist, nur eben sehr schwer?

17
Also am Ende eine neue
Situation, genauso verschieden beide
Ausgangspositionen (da ja nicht
ausgeklärt wurde). Bleibt der
Wunsch, sich kennen zu lernen aber
wobanan? Die Suche nach Wahr-
heit ist für jeden Selbstzweck
und der Wunsch nach Liebe
der Wunsch nach Erleichterung,
der Wunsch einen langen Lauf
bis zu diesem Moment und
sie werden (bei dieser Kon-
stellation) nicht von der Fer-
kenntnis, daß neue Lauf auf
sie werden sicher sein? Das
würde die Geschichte lieben, diese
Möglichkeit als wenigstens ebenso
wahrscheinlich wie die gegenteilige.
Und mir scheint das nicht
geliefert, die Bekundung des
Willens allein wirkt bei ein-
gehender Untersuchung der Kon-

153
stellation eher tragisch. Aber wie geht
es? Indem die Fähigkeit, Wahrheit
durchzusehen bis zum letzten Kon-
sequenz im bisherigen Leben der
beiden nachgewiesen wird (eine
Version).

300674, Sonntag

Sonntag, Vormittag waren wir auf dem
Grube Phoenix, herumwaddeln mit
Eisenbahnschwellen. Da sah ich
von auf der Hinkant ein kleines
Mädchen, in einem Dorf, das an
die Straße winken genannt Lora,
den roten Trägerrock am Cord
noch offen und ganz begeistert.
Bestenabend habe ich mit Erni,
Kübel und noch einem aus der
A. Kompanie in Funktudo die
300 geteilt, mit Bier und Cola
mit Schutz, wie sich das gehört.
Morgen ist Tag der VP, wieder

an Singelclub austritt, nachmittags
in wesentlichen Ruhe und Dienstag
geht es dann für 4 1/2 Tage
zur Komplexanbildung nach Röh-
len.

Mit Osm. Vojt habe ich über
die Dachhut - Gebirge diskutiert.
Seine Meinung: Blätter und
analytisch, aber nicht gekannt, und
so hab ich das Buch auch
geschrieben.

Ich liege gerade auf dem Bett,
Training zurück, habe geschlafen und
zwischen durch eine Dagebag - Nummer
von Ichim gelesen, die weiteren
Hochdruck in Sinn und Form,
den 1. Teil fertig, und jetzt
wende ich Fernsehen, Holland,
DDR - W19, unser "Faktus"!

Letzte Nacht hab ich sehr
viel von Cali geträumt, und

so ein Traum zieht viele
Bedenken nach sich am Tag!
Eine Gebirge, die ganz gewiss
noch nicht zu Ende ist, und
reden könnte mit nur ein Stück
ihreits, heute habe ich nicht
die Kraft dazu. Aber ich habe
Gott sei Dank genug Ablenkung
durch meine literarischen Konzeptionen,
meine Songs, meine Gitarre ...

010724, Montag

Montag, Tag der OP, zu dem wir
ein kleines Mädchen mit einer
selbstgemachten Krone und einem
Blumenkranz, rot mit grün, der
sich in einer Colaflasche auf
dem Tisch sieht, gratuliert hat.
Früh war der Sender Leipzig von
Radio DDR hier, hat Blatt
bzw. Jahnwieser gebracht, 40 J, das
übliche, Dazu ein billiger Pro-

gramm der 1360-1400-Mann-Stadt, das
 uns in der Karawe in der Georg-
 schwanen-Strasse geboten wurde. Davon
 hat ich mich jetzt erholt, indem
 ich ausgiebig zu Mittag geschlafen
 habe und immerhin gibt es ja
 jetzt für 4 Tage wieder Zeltcamping
 zu ebener Erde. Das seltsamste
 Wetter ist schon die beste Grundlage
 für eine schöne Erkältung. Über
 den Landgespräch lüftet die Beatles-
 LP. Neben mir liegt Makhatko
 "Lyrischak" - jene exotische Repro-
 Gemütslichkeit, die ich gern und viel
 sinnvoller Arbeit vertauschen würde!

Noch das, weil er mich auswendig:
 Dieses schmerzhafte Krankheitsgefühl, diese
 stumm-deutsche Forderung des Dienst-
 rangs von dem kleinen fetten
 Lehmann. Geil, er hat es nie
 anders gelernt, er weiß nicht,

was er ist und wie, aber allen
 dieses Lachen, bei dem wir die
 leht eigensinnene Stahlzeit wieder
 hochkommt und heute brich dieser
 kindliche Quell zwischen ihm und
 Wokim mit den Sprayflaschen.
 "Übel wird mir, denk ich schon..."

080774, Montag

Montag. Rückkehr aus einem Kunst-
 anlauf voller Fußball und
 Erdbeeren, Verabschiedung durch
 ein Feuerwerk (Pronest) und
 wie jedesmal dieser warme Empfang
 den: zu Hause!

Dienstag bis Samstag früh von der
 Komplexumbildung in Böhlen mit
 dem Arbeitsinsatz am Freitag.
 LD-Fahrt über Graibitz und
 Lucka. Dorthin will ich mal
 in Zeit, die Luckaer Kirche
 ansehen und in Graibitz den

eigenartigen Turm besteigen ... Die
ich überhaupt alle Stätten ein-
mal ansuchen möchte, wo sie
sich herumgeholt haben: Spröden,
Hobbung, Höhlen ...

Die BRD ist nun Fußball-Welt-
meister, also eine jener 3 ge-
tippsten Mannschaften!

100774, Mittwoch

Mittwoch. Er geschah gegen halbneun.
KE war und ich lag gerade so
ca. das 10. Mal oben auf
der Ekaladierwand, kurz vor dem
Abgleiten, als der Co-Chef seinen
Namen rief. Ich dachte, mit
meinen Gedanken erstickt bei
dieser Mitausbildung, zum anderen
schon in Touche, Posten I und
mit Grauen an die Möglichkeit,
dort "Dauergast" zu werden, ver-

dammt, lief mit der Fliak, unten
angekommen, an der Menschen-
abgrube, die normalerweise mit
dem Seitengewehr bzw. Kolben
noch abgestochen bzw. vorhanden
werden sollte, vorbei und erwar-
lete nicht gutes. Dann seine
Frage: "Trauen sie sich zu, Straf-
gehungene zu besuchen", und
da wo der Anfang jenes dicken
Seils war sich da bietet, zusammen
mit Gängler und Rolf. Er gab
dann Blasen und der ganze
Tag war herum hocken bzw. stehen
vor der Tischlerei und dem
Kinosaal, wo die 4 zu be-
suchenden Leute vorbeikamen.
Dann verläudete Seidel, das ginge
so bis Ende September weiter
und prout kam wohin der
Dämpfer, natürlich wieder durch den
Co-Chef, da alles ginge nur bis

Zum Montag, dann über nähere
die 21. dieser Gerichte. Im
shocking! Aber immerhin komme
ich um mindestens 2 Wochen
früher und komme mal wieder
was anderes kennen, das schon
ist viel wert. Die weiter, werden
wir sehen.

Und folgender als Tancha-Impression:

Volkentanz gegen Westen. Ungebogener
Gras. Hinten dicken Bäumen Hunde-
gebell und die 5-Uhr-Glocke
aus Tancha herüber. Maskenien,
die ihre unweiten Fräule über
den Weg hängen und aus
einem Kofferradio in der Wachtube
Beatmusik: "Jahlooo". 176 und zu
wechselweise von rechts nach
links und umgekehrt Motorengeräusche,
die die Landstraße und der

Wald dazwischen zu einem Schaben
verrennen, span um span ab von
dem großen Quader 'Stille'. Der
Geruch nach feuchter Erde und
eine Zigarette „die Fred“ neben
mir auf einer Decke liegend,
raucht. Dabei liest er, tschechische
Möwen, zum Beispiel "Stenburg"
mit jenem treffenden Spruch: "Du
wirst finden, wenn du nicht zer-
störst!"

Dann, auf Posten, ein ganzer
Wäldchen voller Leuchtkräuter und
angewesener Hasen gehoppel in wachsende
Dunkelheit hinein, Fred, der
ein bißchen erzählt, von sich,
daß 176i noch machen will, weil
seine Frau es hat, die Eitelkeit,
wie er sagt, aber der Zweifel,
ob er es schaffen wird, jetzt noch,
nach den 18 Monaten "Entakti-
vierung". Wenn Klavierschule hat

er gemacht, dann auf dem
Boden angekommen, dann als
LKW-Fahrer. Vorher hat er
bei der DHFK trainiert, Leicht-
athletik, jedoch Schwierigkeiten be-
kommen wegen seiner "politischen
Einstellung", wie er sagt, und
sich damit rein theoretisch ver-
sichert, danach überhaupt an
allem die Lust verloren, da
Reis dann denkbar. Großer
Interesse habe er, so schwer
wie Klubkomitee zu machen,
und ich habe ihn ermuntert
dazu.

Gerhard kam auch das Fernseh-
Landskript von Benate, eine
Sendung, in der sie widersetzt
hat übrigens. Mir geht es um
formal-technische Details. Ein
bißchen hilft es mir.

130724, Donnerstag
Sonabend. Gerhard, der Abend bei
Gerhard in seinem Arbeitszimmer,
wo ganz prima. Wir haben
diskutiert bis uns selbst er-
öffnet so nahezu 3 Stunden
lang, die Dunkelheit war keher-
falls störend, im Gegenteil, und
so haben wir nach und nach
im Dunkeln gesehen, das Feuer,
das brannte ja ohne hin. Ich
begann mit einer kleinen Sibil-
denung der 1. Teile von
"Grand Prix", den ich vorher
im Capitol gesehen hatte. Von da
kamen wir auf die Faszination
des Rennsports zu sprechen,
etwa, wo Vernunft für den
Zeitraum des Erlebens weniger
verdrängt wird und etwa wie
ein Rauch uns umhüllt. Dann
ging es weiter mit der Dis-

Version des Unbehagens der Menschen zu vielen Problemen und deren Ursache, die Angst der Verantwortlichen für Schuld in die Tiefe, also den Mut, Hauptprobleme, also das Problem jeder einzelnen nicht auf der Ebene der Fragestellung zu beantworten, sondern nach Gründen in der Struktur des Menschen, der Details usw. zu suchen.

Eine Hypothese von mir: Fragestellungen, sofern sie sich nicht unmittelbar auf Ideologie beziehen, die zum Gegenstand haben, sind ideologiefrei, und die Antworten unterliegen dieser Positionen. Wir werden jedoch bereits Fragestellungen ideologisch und suchen dann teilweise neue Fragestellungen, die es jedoch nicht gibt bzw. wenn in trivialisierter Form geäußert

den behenden, allerdings vorrangig von der bürgerlichen Gesellschaft ergebene. Wir sollten nicht die Fragestellungen zurückweisen, sondern unser Antworten suchen!

Beispiele für diesen Diskussionsstil JW-Serie "Unter 4 Fingern", wo die Jugendlichen meine Meinung nach belogen werden, da auf solche Zuschriften keine Antwort in dieser Erschöpfung möglich ist, wie zu geben versucht wird, wo das Problem der einzelnen dadurch indirekt abgewandt wird, denn Verallgemeinerung ist nicht identisch mit Großmächtigkeit bzw. Oberflächlichkeit! Das Nachdenken über sich selbst wird durch ergebene Lösungen nahezu überblüht gemacht und ein solches Verhalten zu ihren Mitmenschen in den

Fragestellungen geweckt insofern, als die Realität differenzierter, hintergründiger, oft auch bitterhaltiger ist.

Beispiele dafür hier Filme wie "Für die Liebe noch zu wagen", deren Banalität erst mit Filmen wie etwa "Der See der Kuriositäten" sich lösen wird.

Es ging weiter mit Erörterungen über die Mode, meiner Meinung, die zunehmende Eleganz (äußere Unterstreichung der Persönlichkeit) habe in Altersgruppen (besonders Frauen) von 30 - ca. 45 Jahren zugenommen, Gertrude Meiering, bei den 'Jungen' wäre die Tendenz rückläufig. Zweideutigkeit der Begriffsnotion, es käme nun auf die innere Wertigkeit an, nicht auf Äußerlichkeit, da hier ein Zusammen-

hang besteht.

Erörterung dann der unterschiedlichen Rolle von positiven und negativen Eindrücken bei der Formung der Persönlichkeit (Walter - Beitrag Sinn u. Form 2/74; Flaubert "November")
Daran sich ergebend die ganze Umweltwirkwelt bereits als Übermacht → ein einzelner Mensch genügt immer noch, sich selbst wieder zu bereichern; analog das Problem Urlaub in Bezug darauf aber auch auf zwischenmenschliche Probleme.

Schließlich die Verantwortung des Wissenschaftlers (Galilei - Problem veraltet, da nicht mehr in dieser Form (Idee → Anwendung) vorhanden, heute so: Idee → Idee der Anwendung → Anwendung. Nach wie vor bleibt die Verantwortung beim Wissenschaftler, wird aber kollektiv

Es, damit komplizieren, da in zunehmendem Maße sogar Forschungen in dieser Form über ein Gesellschaftssystem hinweg abzuwickeln und abzuwickeln. Hier geht die Problematik außer Kontrolle.

Leidlich ein Eindruck, bei Genland genauso wie bei mir, über den Tag und den Abend, leidet eher depressiv, da fast nur 'Schlaf ergebnisse' vorhanden sind (Essen, Kino, Theater, Kneipe) ausgehend vom eingepprägten Tagesrhythmus.

Die ich gehört habe, ist die Straßengebeuren bereicherung am Ende und ab morgen geht es wieder auf Wache - Penan Straße! Gesternabend habe ich mit dem sprachstatistischen Grundlagen von Charles

Mutter begonnen.

Das schönste heute: Dieser Brief von Regina, weil ich nicht geglaubt habe, daß es heute tatsächlich noch solche Briefe gibt, bei diesen Menschen.

180774, Donnerstag
Donnerstag. Doch Vorbereitung: Zahnarztbesuch. In der Stadt, anschließend, hab ich eine schicke Supraphon-Ravel-LP gekauft.

Das Fmeisrenjahr.

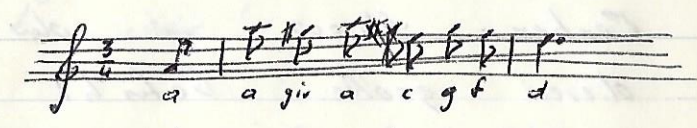
Und noch mal zu "See der Kuriositäten". Da wäre jene Tendenz unter den Jugendlichen, für solche Begriffe wie Perfektion, Phantastik, Romantiker, Brillanz der Synonymen 'Schön' zu sehen,

mit der Gefahr eigentlichen
Behältnisses zugunsten ästhetischer
Führungen, Verhaltensweisen.

230724, Dienstag

Dienstag, Gestern wieder ein wertvoller
Ausgang, in Zivil in aller Ruhe
durch den Clow-Zetkin-Park
spaziert, wohl der erste Abend
mit Wärme bis in die an-
brechende Dunkelheit hinein, der
Dukt von Blumen und Gras,
ganz tief zu atmen und
überall schon die Vorahnung
auf den Herbst - in mir? -
Dann Hirsebraten mit Preisel-
beeren im "Alten Kloster" und
dann diesen Film nach Thomas
Mann: "Der Tod in Venedig".
Danach das Empfinden, alt,
zu sein und nicht mehr
lange Leben zu haben, ^{Bestrebens} ~~Lebens~~

Musik dazu, besonders das eine
Thema:



das ich herunterge, diese eigen-
artige Traurigkeit, vollendet und
somit hoffnungslos Schönheit, ganz
und ganz fremd und ganz innen
doch vertraut. Und das man-
leere Venedig mit seinen Türmen,
seinem trägen Wasser und der
abdruckartigen Überfülle und
Unnatürlichkeit der "Lido" - so
hieß einer die Welt um sich
sehen, da weit fort davon ist
und Sehnsucht hat man nach
sich selbst oder gar keine
mehr.

"Grand-Prix", den 2. Teil wird
Gerhard gerehen, da hält, was du
1. verspricht: aber ungelos rea-
listisch und dabei vor- und

verteilt frei mit den gehörigen
 Portion Show in der aber sie
 diesen große Gefühl, bis zum
 Auflehnung gegen all den auf-
 regende und karzinierende und
 das ohne den Reizschmack
 "Verlust" oder "Opfer", nur Gewinn,
 der somit zupfer amerikanischen
 Journalisten wie untergeht. Und
 das Ende ist kein Aufweg,
 sondern eine Folgerichtigkeit.
 Weiterhin karzinierend die perfekte
 Konstruktion von Handlung bis
 zu psychischen Konstellationen
 hin, die Realität glauben
 lassen, ohne es je zu sein.

240774, Mittwoch

Mittwoch. Zurück von einem
 20 km Marsch, der nach
 3 km aufgrund totaler Durst-
 nahrung abgebrochen wurde - wo

ich doch gerade heute so gut
 präpariert war!

Rechtschwert im Gleichschritt
 Marsch ... und du setzt dich
 in Bewegung ähnlich einer
 aufgezogenen Uhr, nahezu schon
 unbewußt, schrecklich!

Begonnen hab ich, 80 Stück Zweig-
 Novellen zu lesen, geliehen von
 Gerhard, ~~er~~ und ich bin von
 jener Gründlichkeit, Genauigkeit
 fasziniert, mit der man Personen
 darstellt, wahrhaft zum Leben
 erwecken kann. So muß 17.
 in der 'Gowen'-Erzählung werden,
 die Grobkonzeption hab ich
 gestern gemacht.

Zur Kompanie. Da ist für mich
 jetzt klar die Tendenz sichtbar,

271
das Frühstück in den letzten 2
Wochen vom Stab mit aller
Macht anzuknagen, zu kochen,
alle gestern besaß "Abendessen",
insoweit die Kompanie leistung-
fähig in bezug auf ihre Ziel-
setzung ist, unabhängig von der
Kompanieleitung, mit der man sich
wohl sehr gründlich auseinander-
setzt. Linden als Co-Chef gilt
als 'Fehlversuch', wirkt in
peinlicher Weise wie ein Schul-
junge gegenüber jedem Stabsoffizier.
Und wurde in den letzten Tagen,
ebenso peinlich, zu allen Scheiß-
Dreundlich.

In der JW ist heute die
Annouce erschienen, optisch augen-
fällig und sonst das perfekte
Kästchen, dessen Schlüssel man
eben jene haben, an denen sie

175
Interesse habe, in so fern nahezu
perfekt, hoffentlich nicht zu perfekt!
Hoffentlich ist bis nächsten Freitag
die erste Post da und ich
werde jeden Brief jährenweise,
statistisch analysieren. Gibt es
einen bezug zwischen Sprache und
Persönlichkeit (natürlich), ich meine
in bezug auf diese minimale
Information (oder ist die erlöschend
durch Quantitäten zu finden)?
Und, das aller zwar, jedoch
auch diese Hoffnung!

250724, Donnerstag

Donnerstag. Und es kommt die
Zeit, den Teil I abzuschlie-
ßen, den 'Weg auf den Berg
hinan' (Sonntag ist Bergfest).
Regen hat ich diesen ersten
Versuch eines 'inneren Tagebuchs',
das noch wie vor noch sehr

viel, sehr über flüchtige Passagen
enthält, mit einer Widmung,
ein Halt, ein 'Du', das
konkret war am Anfang,
nämlich Utschi, genannt Cati,
dann abstrakt, ein 'Janschokki',
ein 'Rede dth' außer mir und
jemand? Ist es wieder um konkret,
allerdings genannt Hoffnung, Ziel,
Arbeit, von mir, bzw. in diesem
Moment. Meine Zukunft mehr,
sondern Sicherheit, Selbstsicherheit
im positiven Sinn habe ich.
Einen Halt nicht mehr nötig
haben heißt, sich selbst halten
können bzw. best. Standhaft
zu sein in seiner Umwelt
und dahin habe ich wohl
doch einen Schritt getan.
Ich habe wieder begonnen, mir
jeden Tag Kraft zu machen,
indem ich 'lese', indem ich

177
nach jedem Körnchen 'Goldstaub'
suche: Menschen, Regungen, Er-
scheinungen, Erlebnisse (Paukowaki).
Die Theorie macht die Dinge
konkret, tiefer, oberhalb bin
ich ein 'Lehrer' der Theorie.
Die Praxis ist das Leben
schlechthin, also unentbehrlich
für mich schon im eigentlichen
Sinn, dass mehr Leben will
dem Ziel, etwas für das
Leben zu leisten, ganz unterordnen,
die Sprache (Inhalt und Form).
Nicht die Metaphern zomben
die Farben in die Welt, die
Welt ist voller Farben, Metaphern
sind dahinein bzw. darin Zauber-
Kunststücken, deren Effekt auf
die Unverhofftheit, die Freude
am Spiel band und insofern zwar
akzeptiert aber Arbeitsprinzip? Nein!
Da ist die Wahrheit, die Suche

danach und das mit aller Tatkraft und Wahrhaftigkeit vielleicht nicht so bunt aber die Bilder sind doch viel schöner, so wie sich die Natur anregt gegenüber dem farbigen Sinn des Malers, zumeist Stimmung und Farbe und somit die eigentliche 'Veranschlichung' derer (der Natur), aber die Methode ist auch da in der Tiefe (natürlich leicht gesagt).

Doch weiter zu diesem Tagebuch. Mit jeder Schicht, die man nach Innen abträgt, ist die Gefahr, 'naecht' darzutreten immer größer. Und was ich will, ist dieser 'Dank' von mir selbst und das in Totalität ist nicht einfach zu bewältigen, weil Schranken wie Stolz, Eitelkeit, immer wieder neu abgerissen

179
werden müssen, da man sie danach zwanglos neu hin, gegen die Umwelt wieder errichtet, um 'sein' zu können. ('Sein' in Überbestimmung mit 'Leben' in ersterem Sinn zu bringen, das wäre das Ideal!). Das, ich bisher geben habe, ist eine Fortsetzung, eine Überbauung, eine Selbstbefreiung durch Kommunikation gegenüber ausgewählten Personen (zuerst Oni und Opa, jedoch nie über ein bestimmtes Maß hinweg, dann die durch Realität kaum beeinträchtigte Fiktion: 'Matti' und dann Uschi, die erste, ebenfalls und noch immer eine Idealvorstellung, dann Haj's in bestimmten Bereichen bis zur Enttäuschung. Aller Produkte der Zukunft, ehe ich zu suchen begann. Da waren dann Mädchen wie Finrei, ein Bienenzug lang,

Brigitte aus Skandal, ein vergeblicher Versuch, die Christine von Waldheim, da hielt mich ihr Verlobungsvertrag und ihre Ehelichkeit von mir ab, da ich in dieser Beziehung wohl hin und wieder recht altmodisch reagiere, Cati, die Verweigerung fast an mir selbst, Benate, eine Enttäuschung nach wie vor und Regina, eine Entdeckung, um die ich kämpfen werde mit dem Ziel: stabile Kommunikation. Dann ist da Andrea, mit dem ich mich 'verhelfen' kann, Gerhard, der sehr intelligent und subtil menschlich ist.

Ich suche, ich wähle aus, jetzt völlig bewusst, da wir auch Vorstellungen davon sehr bewusst sind.

Aber das alles ist 'lokale Entdeckung', die Totale ist weit

Komplizierter zu verstehen, Das naheliegende, wünschenswert wäre auch hier die 'echte' Kommunikation, die zweiseitige Sprache, aber...

In der reichlich 4-stündigen Pause (z.Z. 20.15) habe ich jenes TT-Dogma durchbrochen, mit Achim mal wieder energiegelad gespielt. 1. hätte ich die paar Monate sowieso durchgehalten, was ich beweisen wollte, betrachtete ich als bewiesen. 2. hat sich meine Meinung über TT nicht geändert, da ich jedoch nach dem Wehrdienst Tennis-Ambitionen habe, will ich meine Reflexe nicht ganz vollkommen lassen, als kleine 'abartige' Eigengewöhnung. Doch weiter!

... das erfordert Vertrauen, eine,

das nicht 'gesehen' werden dank,
sondern ein mühsam erworbenes
und dazu ist er bisher nicht
gekommen, jetzt versuche ich es
bei mir selbst!
Nachdenken, nur das, so mein
Fazit, ist eine der raffiniertesten
Arten, zu schweigen, ein Nöhrig
mit sich selbst, sofern man
nicht auf Trolachen aus ist.
Schweigen aber heißt, Kontakte
verlieren, weil man 'Reizwort'
verliert, vergißt, die zu 'Freund-
worten' werden und die, sofern
sie im Denken bleiben, dann
nicht als symbolische Strukturen
sind, aus sich selbst heraus
erklärt, durch sich selbst be-
gründet, da ohne Medium,
denn der gedachte Dialog, so
perfekt auch er sein mag,
ist ein Denken mit sich

183
selbst, Monolog von unterschieden
nur durch wechselweise angenom-
mene Perspektiven, von denen
höchstens eine echt ist!
Anders bereits das geschriebene Wort,
zuletzt die Sprache mit jemandem
als lebendige Methode. Aber
bereits das geschriebene Wort ist
eine fixierte Perspektive und da
man als Wesen nicht statisch
existiert, sind hier echte Dialoge
möglich: man selbst gestern
(schreibt) und heute (denkt).
Das will ich in meinem zweiten
Buch versuchen, dazu laufende
Peregrinationen mit Filmen, Büchern,
Erlebnissen, die mit mich bewegenden
Problemen korrespondieren.
Ich hatte von, mich über die
'Mädchen' zu äußern, die in
meinem Leben bisher eine Rolle
gespielt haben, daran anknüpfend

die Installe Eric - Ratio zu
analysieren, meine Emotionen
Breizulegen, meine geheimsten
Lüste, Wünsche, Hoffnungen.
Ich werde es jetzt versuchen
über die genannten Personen zu
haken, also anfangen lokale
Politik abzuheben und das
da und dort, eventuell so
die ganze Fläche erfassend.
Eine Aufgabe noch ohne klare
Konzeption, aber die kommt
die Weicht beim Schreiben, schließ-
lich soll das kein Buch wer-
den, sondern ich hoffe, danach
eine Person mehr zu haben,
mit der ich 'reden' kann, die
ich ansehe und von der ich
ausgehen kann, um mehr zu
erhalten über die Innenwelt.
Ich will wissen, ob dieser 'Ich'
krank ist, 'normal', exzentrisch,

185
verlogen, eingeizig, egozentrisch,
glücklich in sich, außer sich,
in der Nähe von Traum, Wahn-
sinn oder Lethargie. Und dieser
Teil wird keine Widmung tragen,
bestenfalls eine Hofnung: wahr
zu sein.

So. Man will ich noch ein wenig
Bikanne üben, das Licht im
Zimmer löschen und sehen das
Glück mir gnädig ist, im
Club noch eine Cola erhaschen.

Von Andreas kam gestern wieder
ein erwidertes Brief, mit dem
Angebot, mich mit einem Be-
kannnen von ihm zu schreiben,
der in Leipzig Philosophie
studieren wird. Ich will einen
Schritt wagen obwohl ich ja
nicht weiß, wie man so was

beginnt, aber in dieser Beziehung
sind die Kinder viel unkom-
plizierter, vielleicht beginne ich
so, denn das hat mich schon
immer fasziniert, diese Kontakt-
fähigkeit, die da noch nicht
zum Problem erhoben wird.